Marina Lahmann

Calw

Geschichte einer Stadt

Kulturgeschichte II

Bildungswesen

Archiv der Stadt Calw
Sparkasse Pforzheim Calw

Kulturgeschichte II

Bildungswesen

Marina Lahmann

Geschichte einer Stadt

Kulturgeschichte II

Bildungswesen

Archiv der Stadt Calw
Sparkasse Pforzheim Calw

Calw – Geschichte einer Stadt
erscheint mit freundlicher Unterstützung von:

Jörg-und-Inge-Seybold-Stiftung

Eckart und Elisabeth Bauer, Calw

Karl Weiß, Calw

© Große Kreisstadt Calw – Stadtarchiv – 2008

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Dies gilt auch ausdrücklich für die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen jeder Art und von jedem Betreiber.

Lektorat: Herbert Schnierle-Lutz, Bad Teinach
Herstellung: Druckerei Mack GmbH, Schönaich
ISBN 978-3-939148-13-5

Inhalt

Vorwort 8
Schulen in Calw bis zum 19. Jahrhundert 10
Die Klosterschule in Hirsau 10
Tübinger Hochschulen zu Gast in Calw und Hirsau 11
Die Lateinschule 11
Deutsche Schule – Evangelische Volksschule 15
Frühe Realschule 21
Private Töchterschule (Ansel'sche Töchterschule) 24
Mädchenmittelschule 26
Katholische Volksschule 28
Reallyceum 29
Sonntagsschulen – allgemeine Fortbildungsschulen 32
Sonntagsgewerbeschule – Abendschule – Gewerbliche Fortbildungsschule 32
Frauenarbeitsschule 35
Schulen im 20. Jahrhundert 36
Die Höheren Schulen – Realprogymnasium und Realschule 36
Oberschule – Gymnasium – Hermann Hesse-Gymnasium und Maria von Linden-Gymnasium 38
Mädchenmittelschule – gemischte Mittelschule – heutige Realschule 45
Grundschule 47
Deutsche Volksschule – Christliche Gemeinschafts-schule – Grund- und Hauptschule 48
Sonderschule – Förderschule – Seeäckerschule, Schule für Lernbehinderte 49
Gewerbeschule – Berufsschule 50
Kreisberufsschulzentrum mit Gewerblichen, Kaufmännischen und Hauswirtschaftlichen Schulen 52
Gewerbliche Schulen 53
Kaufmännische Schulen 53
Hauswirtschaftliche Schulen 54
Hermann-Gundert-Schule 54
Landwirtschaftliche Winterschule – Landwirtschaftsschule 55
Private Schulen 57
Spöhrersche Handelsschule 57
Höhere Handelsschule für Mädchen 59
Neue Höhere Handelsschule 60

Neuere Bildungseinrichtungen mit Spezialausbildungen 62
Betriebswirtschaftliche Fachschule Calw e. V. – Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe (BFC) 62
Fachhochschule Calw (Hochschule für Wirtschaft und Medien) – SRH Hochschule Calw 63
Internationale Hochschule Calw. Fachhochschule für Kreativpädagogik und Künstlerische Therapien des Zentrums für Neue Lernverfahren gGmbH 64
Akademie für Erziehung und Unterricht – Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw – Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen 65
Weitere Schulen und Bildungsinstitutionen 67
Arbeitsdienst-Bezirksschule – Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes (RAD) 67
Berufsfachschule für Altenpflege 67
Evangelisches Kreisbildungswerk Calw – Evangelische Erwachsenenbildung nördlicher Schwarzwald 68
Freie Evangelische Schule Nordschwarzwald 68
Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Klinikum Nordschwarzwald 69
Hauswirtschaftsschule für Mädchen, Hauswirtschaftliche Berufsschule 69
Heumadenschule – Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule 70
Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus Calw 71
Klinikschule an der Landesklinik Nordschwarzwald 72
Katholisches Bildungswerk im Kreis Calw 72
Landwirtschaftliche Berufsschule 73
Ludwig-Haap-Schule Calw, Schule für Erziehungshilfe 74
Martin-Luther-Schule, Schule des Kinderheims Stammheim 74
Musikschule 75
Sprachheilzentrum und Heimsonderschule für Sprachbehinderte Stammheim 76
Volksbildungswerk 77
Volkshochschule (vhs) 78
Volksschule Altburg, heute Grundschule 79
Volksschule Alzenberg 80
Volksschule Ernstmühl 80
Volksschule Hirsau, heute Grundschule 81
Volksschule Holzbronn 81

Volksschule Speßhardt-Weltenschwann 82
Volksschule, Grund- und Hauptschule, heute Grundschule Stammheim 83
Wimberg-Schule – Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Wimberg 85
Anhang 86
Die Autorin 96
Personenregister 97
Quellen und Literatur 98
Anmerkungen 100

Vorwort

Das Gedeihen einer Stadt besteht nun aber nicht nur darin, daß man große Schätze sammelt, feste Mauern und schöne Häuser baut (...), sondern darin besteht einer Stadt bestes und reichstes Gedeihen, Heil und Stärke, daß sie viele gute, gebildete, vernünftige, ehrbare, wohlerzogene Bürger hat ...

Martin Luther 1524 in einem Schreiben „An die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte in Deutschland“

Die ältesten Schulen in Württemberg bestanden in Klöstern und Stiften, die seit dem Mittelalter privilegierten Kindern und Jugendlichen einen Grundstock an Bildung vermittelten und sie auf das theologische Studium vorbereiteten.

Ab dem 15. Jahrhundert entstanden nach dem Vorbild der Klosterschulen auch Schulen in den Städten. Unterrichts- und Schriftsprache war Latein, daher bürgerte sich der Name *Lateinschule* ein. Die Lehrkräfte rekrutierten sich aus dem Kreis der Männer, die ein ganz oder wenigstens teilweise absolviertes Studium der Theologie und des Quadriviums (Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik) vorweisen konnten.

Wer besonderen Wert auf die Bildung seiner Kinder legte, begnügte sich allerdings nicht mit der Lateinschule, sondern organisierte Privatunterricht für seine Zöglinge. Dieser wurde von Absolventen der Universität bzw. des Stiftes erteilt, die nach ihrem Studium zunächst keine feste Anstellung fanden und sich daher als Hauslehrer (als Scholaren und Magister) anboten und auf diese Weise versuchten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und die Zeit bis zu einer angemesseneren Tätigkeit zu überbrücken.

Wer das hohe Schulgeld der Lateinschule bzw. den Privatunterricht nicht zu zahlen vermochte, konnte seine Kinder nicht in die Schule schicken. Erst im Zuge der Reformation, der Einführung des evangelischen Glaubens in Württemberg im 16. Jahrhundert, wurde Schulbildung gegen geringes Schulgeld für alle möglich. Anstoß dazu gab vor allem Martin Luther. Im Mittelpunkt des neuen Glaubens stand die Heilige Schrift, und da jeder Gläubige sich mit ihr beschäftigen sollte, musste er sie auch lesen können. Um die Lesefähigkeit des Volkes zu steigern, entstanden flächendeckend in allen Städten und Dörfern Württembergs sogenannte *Deutsche Schulen*, in denen statt in lateinischer in deutscher Sprache unterrichtet wurde. Lesen und Schreiben wurden dort anhand der Bibel und des Katechismus gelehrt.

Lange Zeit bestanden in den Städten Württembergs als Bildungseinrichtungen lediglich die *Lateinschule* und die *Deutsche Schule*. Die Kinder besuchten nur eine der Einrichtungen, ein Wechsel von der einen in die andere Schule fand nicht statt.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich dann eine bisher unbekannte Vielfalt an Möglichkeiten. Es kamen u. a. *Realschulen*, *Handelsschulen*, *Mädchenmittelschulen* und *Frauenarbeitsschulen* auf. Die *Sonntagsschulen* bildeten Jugendliche und junge Erwachsene bis zur Heirat fort. Aus der Lateinschule sollte über Zwischenstufen letztlich das moderne *Gymnasium* werden. Aus der Deutschen Schule gingen die *Volksschule* und schließlich die *Grund- und Hauptschule* hervor. Kindern und Jugendlichen wurden fortan verschiedenste Bildungswege und Abschlüsse angeboten und die Schularten ständig erweitert und umstrukturiert.

Im 20. Jahrhundert kamen zudem *Volksbildungswerke*, die *Volkshochschulen* und die *kirchlichen Bildungswerke* auf, die nun auch Erwachsenen ein breites Spektrum an Bildungsthemen boten und bis heute bieten.

Schulen in Calw bis zum 19. Jahrhundert

Die Klosterschule in Hirsau

Viele Frauen- und Männerklöster unterhielten seit dem Mittelalter Schulen, in denen Mädchen und Jungen die Vermittlung von Wissen angeboten wurde. Der Besuch dieser *Klosterschulen* war wegen der damit verbundenen Kosten allerdings ein Privileg, sodass nur wenige Kinder – in der Mehrzahl Jungen – in den Genuss dieser Ausbildung kamen. Auf dem Stundenplan der strengen Klosterschulen des Mittelalters standen vor allem die Fächer Rhetorik, Grammatik und Dialektik.

Dem Benediktinerkloster Hirsau war allerdings keine solche Bildungsinstitution angeschlossen. Erst mit der Reformation, der Einführung des evangelischen Glaubens im 16. Jahrhundert, wurde eine Schule in Hirsau eingerichtet, als um 1560 in die vierzehn leerstehenden ehemaligen Männerklöster in Württemberg evangelische Internate einzogen. Diese wurden ebenfalls *Klosterschulen* genannt – eine leicht missverständliche Bezeichnung, denn sie waren im Gegensatz zu ihren katholischen Vorläufern ja keinem Kloster angeschlossen, sondern lediglich in ehemals als Kloster erbauten und genutzten Gebäuden untergebracht. Die evangelischen Klosterschulen in Württemberg nahmen Schüler nach der Lateinschule und bestandenem Landexamen auf und bereiteten die etwa 14- bis 18-jährigen Jungen auf ein Studium der Theologie am Evangelischen Stift in Tübingen vor.

In Hirsau besuchten zu Beginn etwa 15–20 Schüler die evangelische Klosterschule. Die lateinische Sprache war Fundament für den Unterricht und wurde auch in der Freizeit gesprochen. Es wurde lateinisch gebetet, lateinisch gelesen und lateinisch parliert. Der Lehrplan sah 1582 sechs Stunden Unterricht pro Tag vor. Die Kernfächer bildeten die Sprachen (Latein, Griechisch, etwas Hebräisch) und Religion; weitaus weniger wichtig waren Logik, Rhetorik, Dialektik, Musik, Arithmetik und Astronomie. Nicht gelehrt wurden Geschichte, Geografie und Naturkunde. Neben dem offiziellen Unterricht waren eigenständige Studien der Schüler gern gesehen und wahrscheinlich auch notwendig, um den schwierigen Stoff zu verarbeiten und zu vertiefen.

Mit kleinen Unterbrechungen bestand die Klosterschule in Hirsau bis zur Zerstörung der Gebäude im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1692.

Tübinger Hochschulen zu Gast in Calw und Hirsau

Mehrere Male waren Teile der Universität Tübingen sowie die Adels- und Beamtenhochschule zu Gast in Calw und Hirsau.[1]

Im Herbst 1594 ging in Tübingen die Pest um. Die Menschen, die es sich leisten konnten, der gefährlichen Epidemie zu entfliehen, brachten sich in Sicherheit, und der württembergische Herzog verlegte Teile der Universität in andere Orte. So zogen – wie schon 1555 – die theologische und die philosophische Fakultät der Universität Tübingen im Oktober 1594 nach Calw um. Für die etwa 150 Studenten und einige Professoren wurden Unterkünfte in Bürgerhäusern in der ganzen Stadt und vor allem im Nonnenhaus (an der Ecke Nonnengasse/Torgasse) gefunden. Unter ihnen befand sich Martin Crusius, der bedeutende Professor für Latein, Griechisch und Rhetorik. Er und seine Kollegen hielten ihre Vorlesungen im Calwer Rathaus ab, die Theologieprofessoren bevorzugten die Stadtkirche. Mit Abschluss des Wintersemesters im Jahr 1595 kehrten die Gäste wieder nach Tübingen zurück.

Bereits 15 Jahre später, im Herbst 1610, brach in Tübingen erneut die Pest aus, und wieder kamen Studenten und Professoren für fünf Monate nach Calw, um hier ihre Studien zu betreiben.

Auch die Studenten der Adels- und Beamtenhochschule (später *Collegium Illustre* genannt) verließen 1594 wegen der Pest die Stadt Tübingen. Ihr vornehmster Student, Erbprinz Johann Friedrich, zog sich ins Hirsauer Schloss zurück. Ob auch seine Kommilitonen und Professoren mit ihm kamen und in Hirsau den Lehrbetrieb fortführten, lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen, ist aber zu vermuten, denn die nächste Pestwelle in Tübingen 1610 führte nachweislich die Professoren- und Studentenschaft der Adelshochschule nach Hirsau. Während der acht Monate von August 1610 bis April 1611 wohnten im Renaissance-Schloss hochadelige Fürstensöhne, und in seinen Räumen wurden Vorlesungen über Römisches Recht, Prozess- und Strafrecht, Geschichte und Politik gehalten sowie Französisch und Italienisch unterrichtet.

Die Lateinschule

In den Städten entstanden ab dem 15. Jahrhundert nach dem Vorbild der Klosterschulen sogenannte Stadt- oder Lateinschulen. Eine Latein-

schule in Calw wurde erstmals 1453 erwähnt.[2] Ihre Fächer glichen denen der Klosterschulen, der Unterricht wurde ausschließlich in Latein gehalten und vermittelte Kenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen. Weitere Unterrichtsfächer waren Griechisch und Hebräisch. Dagegen wurden Geschichte, Geografie und Naturkunde vernachlässigt, das Fach Deutsch gab es gar nicht. Die Lateinschulen bereiteten Kinder und Jugendliche vor allem auf die wissenschaftliche Weiterbildung an den Universitäten vor.[3]

Bedingt durch die Entwicklung der Lateinschulen aus dem klösterlichen und kirchlichen Umfeld wurden in katholischer Zeit als Lehrkräfte ausschließlich theologisch-wissenschaftlich ausgebildete bzw. vorgebildete Männer eingesetzt. Sie mussten Latein können, theologisch versiert sein und sich auf verschiedenen Wissenschaftsgebieten auskennen, kurz: sie mussten studiert haben.

Daran änderte sich auch nach der Reformation im Prinzip nichts. Es gab immer noch keine spezielle Ausbildung für Lehrer. Meist bewarben sich Theologiestudenten, die ihr Studium abgebrochen hatten, oder Männer, die sich als nicht geeignet fürs Pfarramt erwiesen, um eine Stelle im Schuldienst. Sie wurden vor Dienstantritt von den Kirchenbehörden lediglich auf ihre sprachlichen Kenntnisse und persönlichen Lebensverhältnisse überprüft. Außer den schulischen Tätigkeiten hatten sie meist auch kirchliche Aufgaben zu erfüllen. Ihr Unterricht wurde regelmäßig einer Visitation (Überprüfung) unterzogen. In die Beurteilung flossen dabei sowohl die pädagogischen Fähigkeiten und die fachlichen Kenntnisse der Lehrer als auch der Wissensstand ihrer Schüler ein. In der Lehrer-Hierarchie am höchsten angesiedelt waren die *Präzeptoren*, die die höheren Klassen der Lateinschule unterrichteten und meist auch Leiter der Schulen waren. Ihnen zur Seite standen die *Collaboratoren*, denen die etwas jüngeren Schüler anvertraut wurden, und die *Elementarlehrer* für die Anfänger.

Der Standort der ersten Lateinschule in Calw ist nicht mehr zu ermitteln. Vermutlich gab es zunächst auch gar kein eigenes Schulhaus, sondern der Unterricht wurde in den Wohnungen der Lehrer gehalten. Spätestens 1523 verfügte die Schule aber über ein eigenes Gebäude in der Postgasse. Ein paar Jahrzehnte später, am Ende des 16. Jahrhunderts, hatte die Lateinschule ihren Sitz in der Schulgasse, wohl in einem Vorläuferbau des heutigen Volkshochschulgebäudes (Kirchplatz 3), das sie sich vermutlich mit der inzwischen eingerichteten deutschen Schule teilte.

Bei der Zerstörung der Stadt 1634 im Zuge des Dreißigjährigen Krieges fiel auch das Schulhaus in der Schulgasse in Schutt und

Asche. Nach dem Wiederaufbau konnten die Latein- sowie die deutsche Schule im Jahr 1657 ein neu errichtetes, größeres Gebäude an gleicher Stelle beziehen. In den Jahren dazwischen fand der Unterricht wohl im ehemaligen Spital an der Nikolausbrücke statt (an der Stelle des heutigen Hauses Reichert).[4]

Nur 35 Jahre später standen Lehrer und Schüler erneut vor den Überresten ihrer Schule, als sie der zweiten großen Zerstörung Calws im Jahr 1692 zum Opfer fiel. Das danach errichtete Haus wurde 1695 fertiggestellt und wieder von der Latein- und Deutschen Schule gemeinsam bezogen. Heute ist die sogenannte *Alte Lateinschule* Domizil der Volkshochschule.

Alte Lateinschule, Kirchplatz 3. StAC, Sign. FC 03-001.

Ein langjähriger Lehrer an der Calwer Lateinschule war der Präzeptor Johann Martin Schill (1675–1751), der ein halbes Jahrhundert – von 1701 bis 1751 – die Geschicke der Schule lenkte.

Noch im 17. und 18. Jahrhundert absolvierten die meisten Schüler zwar nur ein paar Klassen, jedoch hoben bereits ein kurzer Schulbesuch und Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben ein 10- bis 14-jähriges Kind aus der Masse der Analphabeten heraus. Später vermittelte die Lateinschule 7- bis 10-jährigen Kindern die elementare und 10- bis 14-jährigen die höhere Bildung. Als Abschluss wurde das sogenannte Landexamen angestrebt. Diese landesweit einheitliche Prü-

fung legten die Schüler mit etwa 14 Jahren ab. Bestanden sie die Prüfung, konnten sie anschließend mit einem Stipendium eine evangelische Klosterschule und später das Stift in Tübingen besuchen. Nach einem dort erfolgreich abgeschlossenen Studium der Theologie standen ihnen viele Gelehrtenberufe offen.

Präzeptor Johann Martin Schill (1675–1751).

Die Calwer Lateinschule gab es als eigenständige Institution bis 1874. In jenem Jahr verschmolz sie mit der seit einigen Jahrzehnten bestehenden Calwer Realschule zum neuartigen Reallyceum. Der Volksmund allerdings sprach entgegen der offiziellen Bezeichnung noch weit länger von der *Lateinschule*, obwohl es sie faktisch nicht mehr gab, und verwendete den Begriff als ein Synonym für die höhere Schule.

Deutsche Schule – Evangelische Volksschule

Mit der Reformation in Württemberg 1534 entstand Bedarf an grundlegender Bildung. Da der evangelische Glaube die Lektüre der Heiligen Schrift in den Mittelpunkt stellte, musste die Alphabetisierung des Volkes vorangetrieben werden. Jeder Mensch sollte fortan die Bibel selbst lesen und so die Wahrheit der Verkündigung überprüfen können. Es wurden deshalb *Deutsche Schulen* gegründet, die zwar die althergebrachten Unterweisungsformen beibehielten, aber die Bildung auf das ganze Volk ausweiteten.[5] Neu war die Einführung der deutschen Sprache in den Unterricht.

Die große Kirchenordnung von 1559 enthielt die erste landeseinheitliche Schulordnung, mit der jeder auch das *Recht* auf das Erlernen von Lesen und Schreiben bekam. Das ganze Land wurde daraufhin mit Schulen überzogen. Waren vor Beginn der Reformation nur vereinzelt Schulen auf Dörfern zu finden, gab es 1579 bereits 150, und kurz nach dem Jahr 1600 besaß jede Stadt und nahezu jedes Dorf in Württemberg eine Schule.

Im Jahr 1648 wurde – sehr früh im Vergleich zu anderen Gebieten – die allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen eingeführt. Konnte bis dahin der Unterricht freiwillig wahrgenommen werden, waren die Kinder nun im Alter zwischen 6 und 14 Jahren zum Besuch verpflichtet. Den Unterricht bestimmten Gebet, das Lesen im Katechismus und der Kirchengesang. In der Anfangszeit gab es neben dem *Kleinen Katechismus* kaum weitere Schulliteratur. Ab dem 18. Jahrhundert fand der Unterricht an der Deutschen Schule mit der Konfirmation seinen inneren und äußeren Abschluss.

Bis zum 18. Jahrhundert gab es keine spezielle Ausbildung für die Lehrer der Deutschen Schulen. In der Regel hielten ehemalige Handwerker, die vorher kurz in ihre neue Tätigkeit eingeführt worden waren, den Unterricht. Ihre geringe Entlohnung bekamen diese Schulmeister aus dem örtlichen Kirchenvermögen. Da sie allein vom Schuldienst nicht leben konnten, waren sie meist zugleich als Mesner angestellt, sodass das Mesnerhaus auch als Schulhaus diente. Der niedrige Verdienst spiegelte das Ansehen der Lehrer an der deutschen Schule wider; ihre Arbeit wurde nur gering geschätzt. Fand sich niemand in der Gemeinde, der lesen und schreiben und damit den Unterricht übernehmen konnte, sprang der Pfarrer ein.

Fibel

für die

evangelischen Volksschulen

Württembergs.

Neue Ausgabe von 1884.

(Vierundzwanzigster Abdruck.)

Stuttgart.

Deutsche Verlags-Anstalt.

1908.

Fibel und erstes Lesebuch für Elementar-, Bürger- und höhere Mädchenschulen. Stuttgart, Berlin und Leipzig 1910.

Aus einem Lesebuch für das erste Schuljahr, 1910.

Erst im 18. Jahrhundert kam es zur Trennung der Lehrer- und Mesnertätigkeiten. Die Deutschen Schulen wurden nun zunehmend als *Volksschulen* bezeichnet und schließlich ab 1836 in ganz Württemberg auch offiziell so genannt.[6]

Um die Volksschullehrer fundierter auszubilden, wurden im 19. Jahrhundert viele sogenannte Lehrer- und Lehrerinnenseminare eingerichtet, an denen die angehenden Pädagogen ihren Beruf erlernten.

Die kirchliche Aufsicht über die Volksschulen und damit über deren Lehrer blieb bis ins 19. Jahrhundert erhalten. Erst dann wurden die Volksschulen zu städtischen Einrichtungen, aus denen in neuerer Zeit die Grund- und Hauptschulen entstanden. Durch den Religionsunterricht in den Schulen ist die Verbindung von Kirche und Schule aber in gewisser Weise bis heute beibehalten.

Spätestens 1567 gab es in Calw Unterricht für *deutsche* Schüler. Aus einer Akte jenes Jahres geht hervor, dass der Schulmeister der Lateinschule auch andere Kinder unterrichtete und sich in diesem Zusammenhang beklagte, dass der Mesner ebenfalls *eine deutsche Schule angefangen habe, obwohl er dazu nicht ausgebildet sei und nicht visitiert* (also überprüft) werde. Der Mesner wurde daraufhin zur Prüfung nach Stuttgart geschickt, die er in Katechismus, Buchstabieren, Syllabieren [in Silben sprechen], Lesen, Schreiben und Rechnen ablegen musste. Ob es für den Unterricht der Anfangszeit bereits ein eigenes Schulhaus der Deutschen Schule gab oder ob er im Haus des Mesners oder im Gebäude der Lateinschule stattfand, kann nicht mehr geklärt werden.[7]

Ab 1602 besuchten nachweislich auch Mädchen die Schule, denn laut überlieferter Notiz hatte *der deutsche Schulmeister 80 Knaben und 50 Mädchen* zu unterrichten.

Als 1656/57 in der Schulgasse der Neubau des Schulhauses erstellt wurde, zogen insgesamt 300 Mädchen und Jungen als Schüler der Latein- und der Deutschen Schule dort ein. Allerdings stand dieses Gebäude nur kurze Zeit, denn bereits 1692 wurde es – wie die ganze Stadt – durch französische Truppen während des Pfälzischen Erbfolgekrieges zerstört. Der daraufhin erstellte Neubau von 1695 war über 200 Jahre das gemeinsame Schulhaus der Latein- und der Deutschen Schule und ist als sogenannte *Alte Lateinschule* bis heute erhalten.

Für die stetig steigenden Schülerzahlen reichten die Räume im Schulhaus Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr aus, die Klassenzimmer waren überfüllt, die Enge war bedrückend. 1765/66 wurde in unmittelbarer Nähe, zwischen dem bestehenden Schulhaus und der

Stadtkirche, ein Zusatzbau errichtet. Nach Fertigstellung zogen in das neue Gebäude alle Mädchenklassen der Deutschen Schule ein. Das alte Schulhaus war damit nun den Jungen der Latein- und der Deutschen Schule vorbehalten. Die Lateinschule durften Mädchen zur damaligen Zeit und noch bis ins 20. Jahrhundert hinein nicht besuchen.

Mädchenschulhaus der Deutschen Schule, Kirchplatz, vor 1886. StAC, FB 36-001.

Im Jahr 1850 gab es an der Deutschen Schule in Calw drei Knabenklassen mit 201 Schülern und vier Mädchenklassen mit 307 Schülerinnen. Der große Unterschied der Zahlen von Mädchen und Jungen erklärt sich aus der Tatsache, dass Mädchen ausschließlich die Deutsche Schule besuchen konnten, während sich die Jungen auf die Deutsche, die Realschule und die Lateinschule verteilten.

1858 wurde das Schuleintrittsalter heraufgesetzt. Statt wie bisher ab dem sechsten, waren Kinder nun erst ab dem siebten Lebensjahr schulpflichtig. Alle Kinder, die im Laufe eines Kalenderjahres das siebte Lebensjahr vollendeten, waren verpflichtet, an Georgii (23. April) in die Schule einzutreten. Ein Jahr Jüngere durften ebenfalls den Unterricht besuchen, wenn sie *genügend entwickelt* waren. Die Schulpflicht endete an Georgii jenes Jahres, in dem das Kind das 14. Lebensjahr vollendete. Ein weiteres Jahr Schulbesuch konnte freiwillig angehängt werden.[8]

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Deutsche Schule zunehmend als Volksschule bezeichnet, die in Calw nur von den evangelischen Kindern besucht wurde. Die wenigen andersgläubigen Kinder in der Stadt wurden damals vermutlich privat unterrichtet.

Grund- und Hauptschule, Badstraße 26. StAC, Sign. FB 07-011.

Das Mädchenschulhaus neben der Kirche wurde 1886 abgebrochen; es musste der Erweiterung der Stadtkirche weichen. Als Ersatz baute die Stadt Calw die *neue Mädchenschule* in der Badstraße (heute Grund- und Hauptschule, Badstraße 26), die 1893 mit einem Festprogramm feierlich eröffnet wurde.

Noch 1920 hatte die evangelische Volksschule zwei getrennte Schulhäuser: das Mädchenschulhaus in der Badstraße und das Knabenschulhaus in der Salzgasse 60 (heute Salzgasse 10). 1929 galt dann das Gebäude in der Badstraße als offizieller Sitz der gesamten Schule, Unterricht fand aber weiterhin auch in anderen Gebäuden statt.

Die Lehrer- und Unterrichtsversorgung an der Volksschule in Calw im Jahr 1896 sah folgendermaßen aus: Lediglich fünf Lehrer erteilten den Unterricht an der gesamten Schule. Das bedeutete u. a., dass die ersten drei Jahrgänge nicht geteilt werden konnten und nur ein Lehrer die 90–120 Schüler eines ganzen Jahrganges zu bändigen

hatte und ihnen auch noch etwas beibringen sollte.[9] Dass die Lehrer dafür auch zum gefürchteten Rohrstock und anderen rüden Methoden griffen, ist oft beklagt worden.

Frühe Realschule

Eine erste (zunächst private) *Realschule* für Knaben ab 8 Jahren, die schon *ein wenig lesen und schreiben* konnten, wurde in Calw im Jahr 1828 eingerichtet.

Neben Latein- und Deutscher Schule war sie die dritte Schulart, die in der Stadt Einzug hielt. Während Lateinschulen den Zweck hatten, die Kinder auf ein Studium vorzubereiten und ihnen den Zugang zu den Universitäten zu ermöglichen, waren die deutschen Schulen als Institution für die Allgemeinheit hoffnungslos überfüllt und entsprachen daher kaum auch geringeren Anforderungen an Bildung. Für Kinder, die etwas mehr als Elementarbildung erhalten sollten, aber auch kein Universitätsstudium anstrebten, gab es nun mit der Realschule neue Möglichkeiten. Vorwiegend Kinder der gewerbetreibenden Bürgerklasse nahmen die neue Schulart an, die sie möglichst berufsnah für ihren zukünftigen Lebensweg ausbildete. Die Schwerpunkte des Unterrichts lagen dabei neben Lesen und Schreiben auf Französisch, deutschem Briefstil, Länder- und Völkerkunde sowie Rechnen.

Die Calwer Realschule nahm als eine der ersten Institutionen dieser Art in Württemberg ihren Betrieb auf. Sie war allerdings von vornherein nur als dreijähriger Versuch angelegt und schloss daher wie vorgesehen im Jahr 1831 wieder. Dabei kam es zu einer engagiert geführten Debatte darüber, ob die Realschule nicht zum Wohl und Gedeihen der Stadt weitergeführt werden müsse. Am 27. Dezember 1831 meldete sich im *Calwer Wochenblatt* ein vehementer Befürworter der Realschule zu Wort, der in einem längeren Artikel ausführte, dass eine von Handel und Gewerbe lebende Stadt wie Calw zur Bewältigung der Herausforderungen der Zeit dringend eine Schule benötige, die stärker die praktischen Ausbildungsbedürfnisse berücksichtige, als dies die Lateinschule tue, die vor allem *auf gelehrte Studien* vorbereite. Hierauf antwortete am 4. Januar 1832 ein ebenso vehementer Gegner der *neumodischen Realschule*, indem er in einem ebenfalls umfänglichen Artikel darauf hinwies, dass sich Handel und Gewerbe in der Stadt zu einer Zeit entwickelt hätten, in der es nur eine Lateinschule gegeben habe, und dadurch hätte diese ihre Brauchbarkeit auch

für dieses berufliche Feld hinlänglich bewiesen. Beide Artikel erschienen ohne Angabe des Verfassers. Die Schulkenntnisse darin lassen aber darauf schließen, dass es sich um mehr oder minder offizielle Vertreter dieser Schularten handelte.

Sechs Jahre später, 1838, bekamen die Anhänger der Realschule in Calw Unterstützung auf Landesebene. Der *Königliche Schulrath* befürwortete im Hinblick auf die zunehmende Industrialisierung die Gründung von praxisorientierten Realschulen im Land, und so auch in der Oberamtsstadt Calw. Die Stadt stellte daraufhin Überlegungen an, ob man der erhöhten Schulkostenlast durch zwei höhere Schulen dadurch ausweichen könne, dass man die Lateinschule einfach in eine Realschule umwandle. Dies führte natürlich sofort wieder zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Lateinschul- und Realschul-Anhängern. Vermutlich dieselben Kontrahenten wie 1831/32 legten im März 1838 in ausführlichen Artikeln im *Calwer Wochenblatt* ihre Standpunkte dar: Der Fürsprecher für die Lateinschule argumentierte, dass man eine Oberamtsstadt nicht ohne eine Schule lassen könne, die auf das Universitätsstudium vorbereite; und der Fürsprecher der Realschule führte ins Feld, dass es aber von der Faktenlage her angemessen sei, der Realschule Vorrang einzuräumen, da es in der Stadt viel mehr Schüler gebe, die sich auf einen praktischen Beruf vorbereiten müssten, als angehende Studenten.

Die Auseinandersetzung endete zunächst mit dem Kompromiss, dass man die Lateinschule beibehielt, sich zugleich den neuen Anforderungen, für welche die Realschule stand, aber nicht verschloss und deshalb eine nun öffentliche städtische Realschule gründete. Sogar ein neues Schulgebäude wurde gebaut: das Gebäude in der Salzgasse 60 (heute Salzgasse 10) neben dem Salzkasten. Im Erdgeschoss fanden die Spritzen der Feuerwehr ihren Platz und in den Obergeschossen wurden Unterrichtsräume eingerichtet.[10]

Im Jahr 1870 wurde der sechsklassigen Realschule versuchsweise eine Oberrealklasse mit einem Jahreskurs für 14- bis 15-jährige Schüler angegliedert. Ihr Stundenplan wies 36 Wochenstunden auf, die sich hauptsächlich auf Deutsch, Geschichte, Zeichnen, Algebra, Arithmetik, Englisch, Französisch, Geografie, Geometrie und Physik verteilten. Auch am Nachmittag gab es zwei- bis dreistündigen Unterricht. Für das Fach Englisch wurde, zu jener Zeit höchst ungewöhnlich, eine Frau mit hervorragenden Fremdsprachenkenntnissen gewonnen: Marie Isenberg, geborene Gundert, die spätere Mutter Hermann Hesses, unterrichtete die Schüler dieser Klasse ein Jahr lang. Sie war damit die erste weibliche Lehrkraft an einer höheren Schule in Württemberg.

Schulgebäude Salzgasse 10. StAC, FB 51-020.

Für die Oberrealklasse kam allerdings schnell wieder das Aus, da der dauerhafte Ausbau der Realschule auf sieben Jahreskurse aus Kostengründen abgelehnt wurde. Zwei höhere Schulen, die Lateinschule

und eine ausgebaute Realschule, nebeneinander zu betreiben, überstieg die finanziellen Möglichkeiten der Stadt.

Die hohen Schulkosten führten schließlich auch dazu, dass 1874 die Realschule und die Lateinschule zu einer Schule, zum *Reallyceum,* verschmolzen wurden, mit einem Rektorat für beide Schulrichtungen. Mit dieser Maßnahme ließen sich Lehrerstellen und Verwaltungskosten einsparen.

Private Töchterschule (Ansel´sche Töchterschule)

Der Lehrer Andreas Ansel (1817–1902) gründete 1848 eine private Töchterschule[11], die gegen Bezahlung lernwillige Mädchen vorwiegend aus gutem Hause unterrichtete und 1860 von 30 Schülerinnen besucht wurde. Der Unterricht umfasste neben den allgemeinen Fächern u. a. Französisch und Handarbeiten. Das Schullokal lag gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Hinterhaus des Hauses Georgii (heute Marktplatz 14).

Emil Molt, späterer Eigentümer der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria in Stuttgart und 1919 Gründer der ersten Waldorfschule, verbrachte seine Lehrzeit von 1891–1894 im Geschäft von Emil Georgii am Marktplatz in Calw und lernte auch die Schülerinnen der Töchterschule kennen: *Ohne persönlich näher engagiert zu sein, riskierte ich auch gerne ab und zu einen Blick in den Hof, wenn bei Schluß des Unterrichts die Mädchen der Anselschen Töchterschule, die in unserem Hinterhaus über den Lagerräumen untergebracht war, vorbeiwandelten. Ich hatte es ja von meinem Sitzplatz aus dem Fenster so leicht.* [12]

Die Töchterschule bot in Calw für lange Zeit die einzige Möglichkeit, Mädchen eine über die Volksschule hinausgehende Bildung zukommen zu lassen, denn die höheren Schulen waren weiblichen Kindern und Jugendlichen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts völlig unzugänglich.

1867 wurde die private Töchterschule in eine öffentliche Mädchenmittelschule umgewandelt, aus der sich im 20. Jahrhundert die gemischte Mittelschule und schließlich die heutige Realschule entwickelten.

Früheres Haus Georgii, Marktplatz 14. StAC.

Mädchenmittelschule

Die Stadt übernahm 1867 die private Töchterschule und wandelte sie in eine öffentliche Mittelschule für Mädchen um. Noch bis 1892 führte Lehrer Andreas Ansel die Schule im Hinterhaus des Hauses Georgii am Marktplatz 14. Als er 1892 in den Ruhestand trat,[13] wurden die etwa 50 Schülerinnen nicht mehr wie bisher in einer Klasse unterrichtet, sondern auf zwei Klassen aufgeteilt. Die Unterklasse (mit den Schuljahren 3–5) übernahm die Lehrerin Fräulein Ilg, die Oberklasse ein neuer Lehrer mit Französischkenntnissen.

Die beiden Klassen der Mädchenmittelschule zogen 1893 von ihrem angestammten Haus am Marktplatz in das gerade neu erbaute Mädchen-Schulhaus in der Badstraße um.

1913 waren die nach insgesamt sieben Jahren Unterricht abgehenden Schülerinnen der Mädchenmittelschule – wie auch die Volksschüler – verpflichtet, für zwei weitere Jahre die Fortbildungsschule zu besuchen.[14] Dort lernten sie Buchführung, Algebra sowie französische und englische Korrespondenz

Nachdem 1919 der für alle verbindliche vierjährige Besuch der Grundschule eingeführt worden war, traten die Mädchen nicht mehr wie früher ab dem dritten Schuljahr, sondern erst ab dem fünften Schuljahr in die Mittelschule ein.

Ein 8. Schuljahr wurde 1921 an der Mädchenmittelschule eingeführt, ein 9. Schuljahr spätestens 1933.

In den 1930er-Jahren kam es zu Diskussionen um die Mittelschule und zu Bestrebungen, sie entweder an die Volksschule oder an die höhere Schule anzugliedern.[15] Der Schulleiter und Mittelschullehrer Beck setzte sich entschlossen dafür ein, sie bestehen zu lassen, denn sie sei – entgegen der allgemeinen Meinung – kein *Mittelding* zwischen Volksschule und höherer Schule, sondern habe ihren eigenen Charakter. Sie unterrichte in allen Fächern der Volksschule, darüber hinaus aber auch in zwei Fremdsprachen (Englisch und Französisch), in Kurzschrift, Maschinenschreiben und doppelter Buchführung, und sie bereite die Mädchen unmittelbar für den Dienst auf Ämtern und Kanzleien vor.

1933 zählten die Klasse I (Schuljahr 5) 25 Schülerinnen, Klasse II (Schuljahr 6 und 7) 37 und Klasse III (8. und 9. Schuljahr) 22 Schülerinnen.

Ein Zeitungsartikel[16] von 1938 hob die besondere Aufgabe der mittleren Schuleinrichtungen hervor: Sie sollten die Schüler auf die *Anforderungen für den Eingang in die gehobenen mittleren Berufs-*

laufbahnen in Wirtschaft und Verwaltung vorbereiten. Neben dem breiten Bildungsweg der Volksschule und dem schmalen der Höheren Schule sollte es unbedingt einen Weg geben für diejenigen, die später in Industrie, Handel, Verkehr, Technik und Verwaltung ihre Arbeit verrichten würden.

Eine Mittelschule für Knaben hatte Calw nicht. Auch 1938 wurde ihre Einrichtung weiterhin abgelehnt, weil sie zu sehr in Konkurrenz zur Oberschule treten und dort Schüler abziehen könnte.

Erdkundebuch für Volks- und Mittelschulen, 1930. StAC S 097.

Katholische Volksschule

Die Geschichte der katholischen Volksschule[17] begann im Jahr 1890, als sie als freiwillige Konfessionsschule, d. h. ohne städtische Unterstützung, für 30 Schüler eröffnet wurde. Der Unterricht fand zunächst im Haus des Johannes Mayhöfer, Zinngießer, in der Kronengasse 110 statt.[18]

Der Maler, Zeichner und Schriftsteller Rudolf Schlichter (1890–1955) besuchte ab 1896 diese Schule und beschrieb seine persönlichen Erlebnisse später wie folgt[19]: *Die damalige katholische Volksschule war, gemessen an den anderen Anstalten, ein recht armseliges Institut. Das Schulgebäude war ein altes Haus in der Kronengasse. Im zweiten Stock lag das einzige Schulzimmer mit einer Küche zum Brennholz aufbewahren und mit dem jenseits eines langen Korridors liegenden Lehrerzimmer. Knaben und Mädchen saßen untereinander; die Unterrichtsfrage wurde, da man alle Klassen im selben Raum unterrichtete, so gelöst, daß man jede Stunde abwechselte; nur Religion und Singen hatten mit Ausnahme der ABC-Schützen alle Klassen gemeinsam. Ganz vorne in den ersten Reihen saßen die Kleinen der Elementarklasse, dann kam die zweite bis fünfte Klasse und in den letzten Reihen saßen die Sechstkläßler.*

Später besuchte Schlichter das im Volksmund als *Lateinschule* bezeichnete Reallyceum.

Im Jahr 1905 mussten die Schüler und Schülerinnen das Gebäude in der Kronengasse verlassen. Sie zogen um in das Haus des Kaminfegermeisters Friedrich Eisenhardt in der Stuttgarter Straße 598, wo sie ihre Bleibe für die nächste Zeit fanden. Ein Jahr später übernahm die Stadtgemeinde die katholische Schule, machte sie damit zur Ortsschule und erwog ab 1908 eine neue Unterkunft in der Innenstadt, da sich Schüler und Eltern über den allzu weiten Weg von der Kernstadt hinauf zum Schulstandort in der Stuttgarter Straße beklagten. 1909 bot sich schließlich durch den Auszug der Kleinkinderschule eine Unterbringungsmöglichkeit im Schulhaus in der Salzgasse 8 an, und die etwa 50 katholischen Schüler/innen saßen fortan in der Nachbarschaft anderer Schulen in ihren Bänken. 1911 besuchten 50 Schüler und Schülerinnen die katholische Volksschule, 1914 waren es 67 Kinder und Jugendliche. Als das 8. Schuljahr an den Volksschulen eingeführt wurde und die Zahl der Schüler stieg, wurde eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, die aus Kostengründen jedoch 1924 bereits wieder gestrichen wurde.

Der Stundenplan führte 1906 folgende Fächer auf: Rechnen, Aufsatz, Abschreiben, Schönschreiben, Spruchleseübung, Lesen, Diktat, Turnen, Auswendiglernen und Singen. Der Unterricht fand täglich von 8 Uhr bis 12 Uhr und an vier Nachmittagen von 13.30 Uhr bis 16 Uhr statt.

Die katholische Volksschule bestand eigenständig zunächst bis 1936, als sie mit der evangelischen Schule zur einheitlichen *deutschen Volksschule* zusammengelegt wurde, in der die verschiedenen Konfessionen keine Rolle spielten. Diese Schule hatte ihren Sitz im Schulhaus in der Badstraße.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die evangelische und katholische Schule wieder in zwei eigenständige konfessionelle Schulen (Bekenntnisschulen) getrennt. Erst nach einer Abstimmung 1965 unter den Lehrern, Schülern und Eltern wurden sie schließlich endgültig zu einer christlichen Gemeinschaftsschule zusammengeschlossen.

Reallyceum

1874 entstand aus dem Zusammenschluss der bisherigen Lateinschule und der bisherigen Realschule das *Reallyceum*[20]. Es konnte nur von Jungen besucht werden.

Im Reallyceum wurde die Verschmelzung zweier unterschiedlich orientierter Schularten versucht. – Latein als Grundfach wurde beibehalten, aber vermehrt mit *realistischen* Fächern wie Sprachen und Naturwissenschaften kombiniert, die bisher an der Lateinschule zu kurz kamen. In der Praxis bedeutete das, dass die jüngeren Schüler in den unteren Klassen zunächst alle einen Grundlateinunterricht absolvierten. Später konnten die Schüler zwischen der *humanistischen* und der *realistischen* Richtung wählen, sich also z. B. vom Lateinunterricht befreien lassen und dafür zusätzliche *realistische* Fächer hinzunehmen. Allerdings führte die realistische Richtung nur bis Klasse VI. Das entsprach dem Niveau der niederen Realschule und machte eine Fortführung der Schullaufbahn an anderen Schulen in anderen Orten notwendig. Mit zusätzlichem Latein- und Griechischunterricht wurde aber nach wie vor auch in Calw die Vorbereitung auf das Landexamen ermöglicht, dessen Bestehen zum Besuch einer Seminarschule, z. B. im ehemaligen Kloster Maulbronn, und schließlich zum Studium am Evangelischen Stift in Tübingen berechtigte.

Am verbindlichen Lateinunterricht in den unteren Klassen dieser Schule (bis zu zehn Stunden wöchentlich) schieden sich die Geister.

Während die einen ihn als Voraussetzung für höhere Schulbildung sahen und ihn unbedingt erhalten wollten, sprachen die anderen von einer Abschreckungsmethode, die vor allem die Volksschüler, denen vorher der Zugang zur Realschule offen stand, vom Besuch des Reallyceums abhalten sollte.

Rektor Paul Weizsäcker (1850–1917).

Die Latein- und Griechischschüler, also die *Humanisten*, besuchten das Calwer Reallyceum länger als die *Realisten*. Nach bestandenem Abschluss der Klasse VIII konnten sie sich entweder zum Landexamen melden, an ein Obergymnasium in einer anderen Stadt wechseln oder das *Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Kriegsdienst* (das sogenannte *Einjährige*) erhalten, das die eigentlich vorgesehene dreijährige Dienstzeit beim Militär auf ein Jahr verkürzte und daran anschließend u. a. Laufbahnen beim Militär, bei der Eisenbahn und der Post, das Studium der Landwirtschaft, die Apothekerlaufbahn, den Besuch der Tierarzneischule in Stuttgart oder die Feldmesserprüfung ermöglichte.

Reallyceum Calw.

Oeffentliche Prüfungen am Schluß des Schuljahrs 1892/93 und feierlicher Schlußakt.

Freitag, 28. Juli: Kl. III.: 7—8 Latein, Rechnen.
Kl. II.: 8—9 Latein, Naturgeschichte.
Kl. I.: 9—10 Deutsch, Rechnen, Latein.
Kl. IV.: 10½—12 Latein, Französisch, Rechnen.
Kl. V. 2—3½ Latein, Französisch, Naturgeschichte.
Kl. VI.: 3½—5 Latein, Französisch, Geographie, Algebra.

Samstag, 29. Juli: Kl. VII.: 7—9 Latein, Geschichte, Englisch, Physik.

Diese Prüfungen finden sämtlich im Lehrzimmer des Herrn Oberreallehrer Dangel (Realschulgebäude) statt.

Samstag, den 29. Juli, vormittags 9½ Uhr: Feierlicher Schlußakt im Saale des Georgenäums mit Gesängen, Deklamationen, Ansprache des Rektors, Preis- und Zeugnisverteilung.

Behörden, Eltern und Freunde der Schule werden zu diesen Prüfungen und zur Schlußfeier freundlichst eingeladen.

K. Rektorat.

Reallyceum Calw.

Aufnahme-Prüfung.

Die Schüler, welche in die erste Klasse des Reallyceums eintreten wollen, haben sich am **Mittwoch, den 6. September d. J., morgens 8½ Uhr,** im Lehrzimmer des Herrn Präzeptors Bäuchle (Rathaus) einzufinden. Auswärtige wollen sich zuvor beim Unterzeichneten anmelden und dabei Schulzeugnisse, Tauf- und Impfscheine vorlegen.

Calw, 24. Juli 1893.

K. Rektorat: Dr. Weizsäcker.

Anzeige *Calwer Wochenblatt* vom 27. Juli 1893.

Hermann Hesse besuchte das Reallyceum 1888/89. Er hatte an seine Schulzeit, die er nicht nur in Calw verbrachte, keine guten Erinnerungen: *Die Schule behielt für mich alle die Jahre bis zum vierzehnten hindurch die Schwüle einer Zwangsanstalt. Wieviel von meinem Leben und meiner Verbitterung, neben meinen eigenen Fehlern, der ganzen Erziehungsart zur Last fällt, kann ich nicht beurteilen; aber in den acht Jahren, welche ich in den niederen Schulen zubrachte, fand ich nur einen einzigen Lehrer, den ich liebte und dem ich dankbar sein kann. Wer die Kinderseele ein wenig kennt und selber einen Rest ihrer Zartheit sich bewahrt hat, der kennt das Leiden, dessen ein Schulknabe fähig ist, und zittert noch in Scham und Zorn, wenn er sich der Rohheiten mancher Schulmeister erinnert, der Quälereien, der berührten Wunden, der grausamen Strafen, der unzähligen Schamlosigkeiten. Ich meine die Frevel, die an dem Glauben und dem Rechtssinn*

des Kindes geschehen, die rohen Antworten auf schüchterne Kinderfragen, den Spott als Antwort auf kindergläubige Naivitäten.[21]

1899 hatte das Calwer Reallyceum acht Hauptlehrer, vier Fachlehrer und 137 Schüler (Mädchen waren noch nicht zugelassen). Das Schuljahr begann Anfang September und endete Ende Juli. Der Unterricht fand regelmäßig auch am Nachmittag statt, nur der Donnerstag- und Samstagnachmittag waren unterrichtsfrei. Frei hatten die Kinder auch an allen kirchlichen Feiertagen und den Geburtsfesten von Kaiser, König und Königin. Es gab dreimal jährlich Zeugnisse: an Weihnachten für die Hauptfächer, an Ostern und am Schluss des Schuljahres für alle Fächer. Das jährliche Schulgeld betrug 16 Mark für die unteren Klassen und 60 Mark für die beiden oberen Klassen. Die Schulräume befanden sich nach wie vor im alten Schulhaus Kirchplatz 3 und in den Obergeschossen des Gebäudes Salzgasse 10.

Sonntagsschulen – allgemeine Fortbildungsschulen

Im Jahr 1739 wurden in ganz Württemberg die *Sonntagsschulen* eingeführt. Damit das in der Deutschen Schule bzw. Volksschule mühsam Erlernte nicht wieder vergessen und die Jugend weiterhin religiös-sittlich gebildet wurde, musste nun sonntags nach dem Gottesdienst ein einstündiger Unterricht besucht werden, bei dem Lesen in der Bibel, Singen und das Repetieren von Psalmen im Mittelpunkt standen. Alle nicht mehr schulpflichtigen Jugendlichen über 14 Jahre und junge Erwachsene waren zum Besuch dieses Unterrichts verpflichtet, und zwar so lange, bis sie sich verheirateten. Im 19. Jahrhundert endete diese Schulbesuchsverpflichtung im Alter von 21 bzw. 18 Jahren. Den Unterricht erteilte ein Schulmeister im Nebenamt.

Im Jahr 1929 war die Sonntagsschule Calws im Vereinshaus in der Lederstraße 32 untergebracht (heute Andreähaus).

Sonntagsgewerbeschule – Abendschule – Gewerbliche Fortbildungsschule

Ab dem 19. Jahrhundert bekamen die Sonntagsschulen verstärkt Auffrischungs- und Fortbildungscharakter, der Unterricht erfolgte in Lesen, Schreiben und Rechnen. Da immer mehr Wert auf die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses gelegt und höhere Volksbildung an-

gestrebt wurde, entwickelten sich aus den Sonntagsschulen allmählich eigene *Sonntagsgewerbeschulen*[22] mit einem immer größer werdenden Fächerkanon. Die kleineren und einfacheren Schulen vermittelten Lesen, Rechnen, geometrisches Zeichnen und Freihandzeichnen; die größeren Schulen auch Geometrie, Mechanik, Geografie, Naturlehre, Technologie. Die allgemeinen Sonntagsschulen blieben daneben weiterhin bestehen.

In Calw wurde die Sonntagsgewerbeschule 1829 eröffnet. Sie unterrichtete in Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufsatz und Technologie und war im Knabenschulhaus in der Schulgasse untergebracht. Der Besuch dieser Schule war, im Gegensatz zur normalen Sonntagsschule, freiwillig und unentgeltlich und vor allem für Lehrlinge und Gesellen gedacht. Die Unterrichtszeit blieb auf zwei Stunden am Sonntagvormittag beschränkt. Der Zulauf war allerdings nur gering, sodass der Unterricht nach einem Jahr wieder eingestellt wurde. Doch die Schließung erfolgte zu früh, denn die bildungspolitischen Bestrebungen gingen allgemein in Richtung Gewerbeschule. Als 1836 schließlich ein Neuanfang gewagt wurde, entwickelte sich diese Schule auch in Calw erfolgreich.

1839 trennte sich die Sonntagsgewerbeschule von der allgemeinen Sonntagsschule. Gesellen und Lehrlinge, die nicht den gewerblichen Zweig wählten, mussten zumindest bis zum 18. Lebensjahr weiterhin in die Sonntagsschule gehen.

Da der Unterricht an den Sonntagen sich nicht als ideal erwies, wich man in Calw ab 1848 auf drei Abende in der Woche aus. Der unentgeltliche Unterricht an der nun *Abendschule* genannten Einrichtung sah 1849/50 wie folgt aus: Für Gesellen standen jeweils am Montag-, Mittwoch- und Freitagabend von 19 bis 21 Uhr die Fächer Rechnen, Deutsch und Geometrie auf dem Stundenplan. Lehrlinge wurden zur gleichen Zeit in Rechnen, Geschichte, Deutsch, Geometrie und Geografie unterwiesen.

Nachdem 1855 landesweit sogenannte gewerbliche Fortbildungsschulen eingerichtet wurden, bildete sich in Calw aus der bisherigen Abendschule die *Gewerbliche Fortbildungsschule* mit den Unterrichtsfächern gewerbliches Rechnen, gewerblicher Aufsatz, geometrisches und sonstiges Zeichnen. 1858 kamen Buchführung, Naturlehre, Mechanik und gewerbliche Chemie hinzu.

Als ab 1886 ein spezieller Unterricht für die Handelslehrlinge der Stadt angeboten wurde, u. a. mit den Fächern Französisch und Englisch, entstand die kaufmännische Abteilung der Schule.

Mit der Neuregelung des Gewerbeschulwesens etablierte sich ab 1907 die *Gewerbeschule/Berufsschule* für Lehrlinge, wie man sie noch heute kennt.

Gewerbliche Fortbildungsschule Calw.

Der **Winterkurs** beginnt am **Donnerstag, den 17. Oktober.** Wissenschaftliche **Pflichtfächer** zu deren Besuch **sämtliche** Schüler verpflichtet sind, Deutsch, Rechnen und Buchführung.

Verpflichtet zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle im Gemeindebezirk Calw wohnhaften oder dort in Stellung befindlichen Gewerbelehrlinge und Gewerbegehilfen bis zum Ablauf des Kalenderjahrs, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden, alle Handlungslehrlinge, Handlungsgehilfen und Fabrikarbeiter bis zum Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 16. Lebensjahr vollenden.

Die **Unterrichtszeiten** sind festgesetzt wie folgt:

Deutsch und Rechnen: Dienstags und Donnerstags je 7—9 Uhr abends.

Buchführung: Mittwoch 7—9 Uhr abends.

Die für das **Freihand- und Fachzeichnen** bereits festgesetzten Stunden bleiben unverändert. Der Beginn des Unterrichts im **geometrischen Zeichnen** wird noch bestimmt.

Sämtliche pflichtigen Schüler haben sich am **Donnerstag, abends 7 Uhr** im **„Salzkasten"** (Schulgebäude) zur Einleitung in die Klassen einzufinden.

Auswärtige Schüler haben sich am Sonntag, den 20. Okt., nach Schluß des Zeichenunterrichts im **Georgenäum** anzumelden.

Das **Schulgeld** beträgt für jedes Fach ohne Unterschied 1 ℳ. **Neueintretende Schüler** haben außerdem ein **Eintrittsgeld** von 1 ℳ zu bezahlen. Ueber die Voraussetzungen des Schulgeldnachlasses erteilen die Herren Lehrer Auskunft. **Der Termin für den Einzug des Schulgelds wird später bekannt gemacht werden.**

Nach § 3 des Ortsstatuts kann der Besuch der Schule oder einzelner Fächer auch **nicht pflichtigen** Personen gestattet werden. Dieselben unterstehen der Schulordnung in gleicher Weise wie die ordentlichen Schüler und können ohne Genehmigung des Schulrats während des Kurses nicht austreten. Die **Anmeldung solcher außerordentlicher Schüler** hat ebenfalls am 17. Okt., abends 7 Uhr oder spätestens in einer der ersten Unterrichtsstunden beim Klassenlehrer zu erfolgen. Das **Schulgeld** wird nach den gleichen Taxen berechnet, wie bei den ordentlichen Schülern, beträgt jedoch im Winter **nicht unter 3 Mark.**

Calw, 14. Oktober 1907.

Für den Vorstand:
Stadtschultheiß Conz.

Anzeige Gewerbliche Fortbildungsschule, 14. Oktober 1907.

Frauenarbeitsschule

Die *Frauenarbeitsschule* begann im März 1874 im Georgenäum mit dem Unterricht.[23] Die von drei engagierten Calwer Frauen (Marie Strölin, Frau Widmaier, Luise Grünenmai) gegründete und zunächst privat geführte Institution wurde 1876 von der Stadt übernommen. Sie gab Mädchen ab 14 Jahren in drei- oder sechsmonatigen Kursen die Möglichkeit, sich in Handarbeiten wie Weiß- und Kleidernähen, Hand- und Maschinennähen, Anfertigen von Musterschnittzeichnungen, Sticken, Flicken usw. ausbilden zu lassen und Fertigkeiten in Buchführung, Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen und Wechsellehre zu erlangen. Ziel der Schule war, den jungen Frauen die Grundkenntnisse für eine zukünftige berufliche Tätigkeit zu vermitteln. Die Calwer Frauenarbeitsschule war die dritte Institution ihrer Art in ganz Württemberg.

Die Schule wurde sehr gut angenommen. Viele Mädchen kamen von auswärts, wohnten während der Ausbildung bei Verwandten in Calw oder mieteten sich ein Zimmer in der Stadt. Aus Platzmangel zog die Frauenarbeitsschule 1894 aus dem Georgenäum aus und belegte im Laufe der Zeit Räume in diversen Gebäuden der Stadt, u. a. im Elektrizitätswerk, in der Badstraßenschule und im ehemaligen Wehrbezirkskommando auf dem Schlossberg. Alle Kurse und Schülerinnen wieder in einem Gebäude unterzubringen, gelang in der Zeit ihres Bestehens nicht mehr.

1964 wurde per Gemeinderatsbeschluss der Frauenarbeitsschule eine *Hauswirtschaftsschule* angegliedert.[24] Ende der 1960er-Jahre ging die Frauenarbeitsschule in der *Hauswirtschaftlichen Berufsschule* auf.

Die Höheren Schulen – Realprogymnasium und Realschule

Das seit 1874 bestehende Calwer *Reallyceum* wurde 1903 in *Realprogymnasium* umbenannt.

Allerdings schien die Verbindung von gymnasialer Ausbildung und *realistischen* Lehrinhalten, die man mit der Verschmelzung von Lateinschule und Realschule einst vorhatte, nicht reibungslos zu funktionieren. Die Forderung nach noch gezielterer Vorausbildung für die kaufmännischen Berufe in Handel und Gewerbe ließ 1912 wieder eine eigenständige, sechsklassige *Realschule* entstehen. Sie wurde in der Salzgasse im Spritzenhaus untergebracht, das Realprogymnasium mit seiner eher humanistischen Ausrichtung verblieb im Rektoratsgebäude Schulgasse 8 (heute Kirchplatz 3, Volkshochschule).

Realprogymnasium Calw.

Oeffentliche Schlußprüfungen und Schlußfeier des Schuljahres 1903/04.

Die öffentlichen mündlichen Prüfungen werden am **Freitag, den 29. Juli,** vorgenommen.

Kl. I (II) 7—8 Uhr Latein, Rechnen. Vorklasse (I) 8—9 Deutsch, Religion.
Kl. II (III) 9—10 Latein, Rechnen. Kl. III (IV) 10—11 Latein, Religion.
Kl. IV (V) 11—12 Latein, Deutsch.
Kl. V (VI) 2½—3½ Latein, Geometrie. Kl. VI (VII) 3½—4½ Latein, Algebra.

Samstag, 30. Juli, vormittags 9 Uhr, im Saale des Georgenäums:

Feierlicher Schlußakt

mit Gesang, Ansprache des Rektors, Deklamationen der Schüler, Verteilung der Prämien, Belobungen und Reifezeugnisse.

Die staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Eltern und Freunde der Schule werden hiezu freundlichst eingeladen.

K. Rektorat:
Dr. Weizsäcker.

Realprogymnasium Calw.

Die Aufnahmeprüfung in die Vorklasse (= frühere erste Klasse) findet am **Mittwoch, den 7. September,** vormittags 9 Uhr, im Lehrzimmer des Hrn. Präzeptors Jetter (altes Realschulgebäude) statt.

Die Anmeldungen hiezu sind nebst den **Zeugnissen der bisherigen Schule in allen Fächern,** wozu für Auswärtige noch ein **Geburts- und Impfschein** beizulegen ist, bis spätestens 6. September zu richten an das

K. Rektorat.

Anzeige *Calwer Wochenblatt* vom 28. Juli 1904.

Die Raumsituation beider Schulen blieb über Jahre unbefriedigend. Zu viele Schüler drängten sich in zu wenigen Klassenzimmern. Noch vor dem Ersten Weltkrieg kam daher der Plan für ein neues Schulhaus auf, die Verwirklichung ließ aber lange auf sich warten und war aus finanziellen Gründen auch nur in reduzierter Form zu bewerkstelligen. Das neue Schulhaus wurde 1924 auf dem Schießberg an Stelle des alten Spitals und des Armenhauses gebaut. Realprogymnasium und Realschule zogen gemeinsam dort ein. Sie teilten sich nicht nur das Gebäude, sondern auch ein gemeinsames Rektorat. Sie wurden also zusammengeschlossen, verschmolzen zunehmend und bildeten zusammen die *Höheren Schulen* Calws. Sie waren weniger als zwei getrennte Schulen, sondern eher als verschieden ausgerichtete Zweige anzusehen, die unterschiedliche Fächer unterrichteten. Das Realprogymnasium bot mit den Fächern Latein und Griechisch eine humanistische Ausbildung, die Realschule setzte verstärkt auf die Fächer Französisch und Mathematik.

Realprogymnasium, Schießberg 9. (Alt-Calw, S. 61).

Aber auch im neuen Domizil konnten nicht alle 14 Klassen untergebracht werden, einige waren weiterhin im Spritzenhaus in der Salzgasse im alten Realschulgebäude ansässig. Unterricht im Zeichnen, Singen und Orchesterspiel wurde im Georgenäum erteilt.

Das Realprogymnasium hatte im Jahr 1926 insgesamt 67 Schüler in 7 Klassen. Für den Besuch war Schulgeld zu entrichten: für die Klassen 1–6 jährlich 60 Mark, in der Klasse 7 erhöhte es sich auf 75 Mark. Auswärtige Schüler kostete der Besuch 105 bzw. 120 Mark. Die Realschule wurde 1926 von 71 Schülern in 7 Klassen besucht.

Die bestandene Abschlussprüfung, die *Mittlere Reife*, berechtigte zum Studium an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, an der Technischen Hochschule in Stuttgart oder der Hochschule für Musik in Stuttgart sowie zum Besuch der Maschinenbauschule in Esslingen oder der Baugewerkeschule in Stuttgart. Auch eine Laufbahn im Justiz-, Verwaltungs- und Finanzdienst stand den Schulabsolventen offen.

Beide Schulen konnten seit 1909 auch von Mädchen besucht werden. In den Jahren zuvor hatten sich Schülerinnen den Zugang zur höheren Bildung noch einzeln erstreiten müssen, nun war er zumindest theoretisch für alle möglich.

Bis ins Jahr 1936 konnte in Calw nur die Mittlere Reife erlangt werden, da das Progymnasium nur den Besuch von sechs Schuljahren ermöglichte. Für den Besuch einer Oberstufe und die Ablegung des Abiturs mussten Calwer Schülerinnen und Schüler nach Stuttgart oder Pforzheim in ein vollständig ausgebautes Gymnasium wechseln.

Oberschule – Gymnasium – Hermann Hesse-Gymnasium und Maria von Linden-Gymnasium

Die *Höheren Schulen* Calws wurden 1937 in *Oberschule für Jungen* umbenannt. Angesichts der steigenden Mädchenzahl an der Schule war dies ein höchst irritierender Name und ein Indiz für das Bestreben, die weibliche Jugend möglichst wieder von höherer Bildung abzukoppeln.

Ein Artikel in der *Schwarzwald-Wacht* drückte diese Pläne explizit aus: *Alle Schüler der Mittel- oder höheren Schulen haben zunächst die vierjährige Grundschule zu durchlaufen, grundsätzlich erfolgt die Trennung der Geschlechter mit verschiedenen Lehrplänen. Nur aus-*

nahmsweise werden Mädchen an höheren Knabenschulen zugelassen.[25]

Nach dem Ausbau der Oberschule zur Vollanstalt, d. h. nach Erweiterung der Schule um zwei Oberklassen, konnte nach insgesamt zwölf Schuljahren 1938 das erste Mal das Abitur in Calw abgelegt werden; neun Jungen bestanden es. 1939 machte die erste junge Frau ihr Abitur in Calw – wie gesagt, an der *Oberschule für Jungen*. So hieß die Institution noch bis 1954, bis sie den geschlechtsneutraleren Namen *Gymnasium Calw* erhielt. Auch der jahrelange Zwist um die Vorherrschaft zwischen den *Humanisten* und den *Realisten* fand vorerst ein Ende, denn Englisch wurde 1937 für alle Zweige die erste Fremdsprache, Latein konnte erst in Klasse III gewählt werden, alternativ zu Französisch. Aus den einst zwei Zweigen der Oberschule war nun ein einheitliches Gymnasium geworden.

Um 1950 wurde das Schulgeld abgeschafft, das je nach Klassenhöhe zwischen 120 und 150 Mark betrug. Aber auch die Kosten für Schulbücher und Schreibmaterial waren beträchtlich, sodass schon aus finanziellen Gründen nicht alle Eltern ihre Kinder auf die Oberschule schicken konnten.

Dennoch musste das Schulgebäude 1954 das erste Mal erweitert werden. 1967 erfolgte mit dem flachgedeckten Neubau an der Hermann-Haffner-Straße die zweite, erhebliche Vergrößerung. In jenem Jahr wurde die Schule nach längeren kontroversen Diskussionen umbenannt in *Hermann Hesse-Gymnasium*. Damit würdigte die Stadt fünf Jahre nach dessen Tod ihren bedeutendsten Sohn, den Schriftsteller Hermann Hesse, der 1877 in Calw geboren wurde und hier Kinder- und Jugendjahre verbrachte.

Für den Schulnamen wurde eine Schreibweise mit nur einem Bindestrich, also *Hermann Hesse-Gymnasium*, gewählt. Dies hat folgenden Hintergrund: *Ursprünglich war der Dichter Erich Kästner um einen Festvortrag zur Namensgebung der Schule gebeten worden. Er musste aus Termingründen ablehnen, brachte aber einen Stein ins Rollen, als er anregte, entgegen den Vorschriften des Dudens zwischen Hermann und Hesse den Bindestrich wegzulassen, um bei der Namensgebung der Schule die Sinneinheit zwischen Vor- und Zunamen zu betonen. Fraglicher Bindestrich löste eine Kontroverse im Lehrerkollegium zwischen Dudenverfechtern und Anhängern der Kästnerargumentation aus, die schließlich per Abstimmung im kästnerschen Sinne entschieden wurde. Seither schreibt sich das Gymnasium zur Verwunderung vieler „Hermann Hesse-Gymnasium“ ohne korrekten Bindestrich. Die Abstimmungsniederlage ließ damals aller-*

dings einige dudentreue Kollegen nicht ruhen. In der Nacht vor der feierlichen Enthüllung der am Schulgebäude frisch prangenden Lettern „Hermann Hesse-Gymnasium“ stifteten sie im Komplott einige Abiturienten dazu an, in einer Nacht- und Nebelaktion den fehlenden Bindestrich mittels schwarzer Farbe an der Hauswand anzubringen. Am nächsten Morgen, als man bestürzt den Frevel entdeckte, musste der Hausmeister auf der Leiter bewussten Bindestrich durch heftiges Schrubben per Bürste entfernen. Rechtzeitig zur Namensenthüllung war der Makel beseitigt.[26]

Die steigenden Schülerzahlen und die nicht mehr ausreichende Zahl der Klassenzimmer, die zur Unterbringung von Klassen u. a. in der Jugendherberge und der Gewerbeschule zwang, führte schließlich zum Neubau einer *Zweigstelle* des Gymnasiums in Stammheim. Für 800 Schüler wurden dort 24 Klassenzimmer sowie Fachräume errichtet, die 1980 bezogen werden konnten. Alle Schüler aus dem östlichen Stadtbezirk und den umliegenden Gemeinden besuchten diese Schule von den Klassen 5 bis 13, ab der Oberstufe erhielten sämtliche Schüler aus dem Schuleinzugsbereich Calw dort Unterricht.

Bis 1999 bildeten beide Schulen gemeinsam das *Hermann Hesse-Gymnasium*. Dann kam es zur Trennung in zwei voneinander unabhängige Einrichtungen – das *Hermann Hesse-Gymnasium* in der Innenstadt und das *Maria von Linden-Gymnasium* in Stammheim.

Im Jahr 2003 wurden neue Räume für Musik, Biologie, Physik und Informatik geschaffen sowie eine großzügige Eingangs- und Veranstaltungshalle (*Forum am Schießberg*) eingeweiht. Neu- und Umbauten erfolgten auch ab 2006, u. a. wurde ein Anbau und eine Mensa erstellt und ein Zeichensaal im Dachgeschoss eingerichtet. Das HHG bietet seinen Schülern heute drei wählbare Profile an: das sprachliche, das naturwissenschaftliche und das Musikprofil. Das Abitur wird nach acht Jahren am Ende der 12. Klasse abgelegt.

Die Schule in Stammheim trägt seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 den Namen *Maria von Linden-Gymnasium*. Namenspatronin ist Maria Gräfin von Linden – eine Frau, die zielstrebig ihre Bildungsziele durchsetzte und nicht nur erste Abiturientin (1891) und erste Studentin (ab 1892) Württembergs war, sondern 1896 auch als erste Frau in Deutschland in einem naturwissenschaftlichen Fach promovierte.

Klassenzimmer im Gymnasium, 1967.

Mathematikunterricht im Gymnasium.

Beim Handarbeitsunterricht.

Gymnasium. Experimentalchemie.

Hermann Hesse-Gymnasium und Realschule Calw, 2005. Foto: Jürgen Vogel.

Forum im Hermann Hesse-Gymnasium.

Maria von Linden-Gymnasium, Schindelbergweg 11, 2007. Foto: Hellmut J. Gebauer.

Maria von Linden-Gymnasium, Neubau, 2007. Foto: Hellmut J. Gebauer.

Maria v. Linden (1869–1936).

Am *Maria von Linden-Gymnasium* wurden bis 2007 Neubauten erstellt bzw. bestehende Gebäude erweitert, um die stetig wachsende Zahl von Schülern (inzwischen sind es rund 1000) unterbringen zu können. An ihm kann heute zwischen einem sprachlichen und einem naturwissenschaftlichen Profil gewählt werden.

Mädchenmittelschule – gemischte Mittelschule – heutige Realschule

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die *Mädchenmittelschule* auch Jungen auf und war im großen Schulhaus in der Badstraße ansässig. Der Gemeinderat beschloss allerdings 1950, die Schule wieder in eine reine Mädchenmittelschule zurückzuführen und nur noch Mädchen

zuzulassen. *Die Schulraum- und übrigen Schulverhältnisse zwingen dazu*, so führt die Niederschrift der Gemeinderatssitzung aus.[27] 1952 lehnte der Gemeinderat die Aufnahme von Jungen an dieser Schule ein weiteres Mal ab.[28]

Seit 1952 war die Mittelschule in der gerade fertiggestellten Gewerbeschule in der Badstraße 19 mit ansässig. Sie bekam 1964 einen neuen Rektor,[29] Max Gutbrod, und wurde am 1 April 1964 schließlich doch in eine gemischte Mittelschule umgewandelt.[30] Damit konnten auch Jungen fortan die Schule besuchen und so die Mittlere Reife in Calw erlangen. Zunächst war daran gedacht, nur Jungen aus Calw aufzunehmen. Der Wunsch vieler Eltern führte jedoch dazu, dass ab 1965 auch Jungen aus anderen Gemeinden unterrichtet wurden.

Gymnasium und Realschule. StAC.

Mit dem Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiet des Schulwesens vom Oktober 1964 wurden fortan alle Mittelschulen in *Realschulen* umbenannt.

Die Unterbringung der Schüler war nach wie vor unzureichend: 1966 belegte die *Realschule* fünf Räume im Gebäude in der Badstraße 19, vier Räume im alten Sparkassengebäude in der Bahnhofstraße beim Badsteg, eine weitere Klasse kam dort in einer Baracke auf dem Hof unter, und drei Klassen waren ins Elektrizitätswerk bzw. in die Frauenarbeitsschule ausgelagert.

Der Raumnot der Realschule konnte nur mit einem Neubau auf dem Schießberg (Im Entenschnabel) begegnet werden, der ab 1967 verwirklicht wurde. Mit der Einweihung der Neubauten war aus der ehemaligen reinen Mädchenmittelschule endgültig die Realschule Calw geworden und Max Gutbrod ihr erster Rektor.[31]

Bis heute hat die Realschule mehrere bauliche Erweiterungen erfahren. So wurde im Jahr 2001 ein Bau mit Technik- und Kunsträumen in Betrieb genommen, der aufgrund seiner Form und Funktion *Kunstturm* genannt wird. Die Verlängerung des westlichen Realschulgebäudes nach Süden brachte im Jahr 2003 weitere Fachräume und Klassenzimmer. Gemeinsam mit dem benachbarten Hermann Hesse-Gymnasium wird das zwischen die beiden Schulen eingefügte *Forum am Schießberg* als Pausenhalle und Veranstaltungsort genutzt.

Grundschule

Die vierjährige *Grundschule*, wie es sie noch heute gibt, wurde 1919 in Württemberg eingeführt.[32] Sie war Teil der Volksschule und gleichzeitig gemeinsamer Unterbau für die mittleren und höheren Schulen. Alle öffentlichen und privaten Vorschulen, auch die Elementarschulen, wurden mit ihrer Einführung aufgehoben. Privatunterricht an Stelle der Grundschule war nur noch in Ausnahmefällen erlaubt. An der Grundschule herrschte Lernmittelfreiheit.

Ziel und Zweck dieser gemeinsamen untersten Schulstufe war zum einen die Idee des sozialen Ausgleichs, denn sie musste von allen Kindern, egal welcher Schicht, ab dem 7. Lebensjahr vier Jahre lang besucht werden. Mit ihr wurde zudem die Entscheidung über den weiteren Bildungsweg ins 10. Lebensjahr der Schüler verschoben und so eine *Verhinderung einer falschen Auslese der Begabten* erreicht. Bisher hatten weniger die Begabung und Fähigkeiten der Kinder bei der Auswahl der *richtigen* Schule gezählt, sondern vor allem das Prestige der Schule und die finanziellen Verhältnisse der Eltern. So konnten unbegabte Kinder wohlhabenderer Eltern von Anfang an die höhere Schule besuchen, für die Schulgeld zu bezahlen war. Begabte, aber arme Kinder hatten dagegen kaum eine Chance auf höhere Bildung. Mit der Einführung der vierjährigen verbindlichen Grundschule für alle sollte der frühen sozialen Differenzierung Einhalt geboten werden. Stipendien ermöglichten zudem begabten armen Kindern den Besuch von höheren Schulen.

Schüler in der Badstraße. StAC, FB 07-001.

Deutsche Volksschule – Christliche Gemeinschaftsschule – Grund- und Hauptschule

1936 vereinigten sich die bisher getrennten evangelischen und katholischen Volksschulen zur *Deutschen Volksschule*. Diese Schule ohne konfessionelle Ausrichtung hatte ihren Sitz im großen Schulgebäude in der Badstraße.

Bereits kurz nach Kriegsende 1945 wurde sie aufgelöst und wieder in zwei *konfessionelle Volksschulen*, die evangelische und die katholische Bekenntnisschule, getrennt.

Zu Beginn der 1960er-Jahre setzten Diskussionen über das Für und Wider von konfessionsgebundenen Schulen ein. Sie führten schließlich zu einer Abstimmung über die künftige Form der Volksschulen, dabei votierten am 11. April 1965 die Calwer Eltern mehrheitlich für die Einführung der *Christlichen Gemeinschaftsschule*, die die beiden nach Konfessionen getrennten Schulen zu einer einheitlichen Schule verband. Aus ihr entwickelte sich schließlich die heutige

Grund- und Hauptschule, deren Schülerinnen und Schüler in den Gebäuden Badstraße 19, 24 und 26 unterrichtet werden.

Erweiterungsbau der Grund- und Hauptschule, Badstraße 24, 2000.
Foto: Jürgen Vogel.

Sonderschule – Förderschule – Seeäckerschule, Schule für Lernbehinderte

Bis 1966 war eine zweiklassige *Sonderschule für lernschwache Schüler* der Volksschule bzw. Christlichen Gemeinschaftsschule angegliedert. Mit dem Schuljahr 1966/67 wurde eine eigenständige dreiklassige *Sonderschule für Lernbehinderte* in Calw eingerichtet,[33] die auf dem Brühl einen kleinen Neubau bezog, der jedoch im November 1967 ausbrannte und danach abgebrochen werden musste.[34] Die Schüler wurden auf mehrere Gebäude in der Stadt verteilt. 1972 war die Sonderschule beispielsweise mit vier Klassen in der alten Gewerbeschule auf dem Brühl neben dem Schlachthaus untergebracht und mit vier Klassen in Heumaden. Die letztgenannten hatten zuvor sogar bis nach Gechingen ausweichen müssen. Diese Raummisere machte ein eigenes Schulhaus dringend notwendig; auch die Eltern protestierten gegen die unzureichende Unterbringung ihrer Kinder. In den folgenden Jahren gab es immer wieder Überlegungen zum möglichen Stand-

Seeäckerschule Calw-Stammheim, 2007. Foto: Hellmut J. Gebauer.

ort dieser Schule – im Gespräch waren Heumaden, Wimberg und Stammheim.[35] Es dauerte schließlich bis zum Mai 1979, bis das neue Gebäude in Stammheim am Schindelberg fertiggestellt und von 180 Schülern bezogen werden konnte. Die Schule erhielt nach dem Gewann, auf dem sie erbaut wurde, den Namen *Seeäckerschule*. Im Mittelpunkt der schulischen Arbeit stehen heute handlungs- und wirklichkeitsbezogene Unterrichtsinhalte und deren selbstständige Erarbeitung. Veranstaltungen, an denen sich alle Lehrer und Schüler beteiligen, tragen zum Gemeinschaftssinn bei und machen deutlich, dass jeder etwas kann und jede Leistung anerkennenswert ist. Besondere Bedeutung hat die Berufsvorbereitung in der 8. und 9. Klasse mit Arbeitsplatzerkundungen und Praktika in Betrieben.

Gewerbeschule – Berufsschule

Aus der schon seit dem 19. Jahrhundert bestehenden gewerblichen Fortbildungsschule ging 1910 die *Gewerbeschule* hervor.[36] An ihr erhielten alle Lehrlinge aus den gewerblichen Betrieben, den Handels-

betrieben und den Fabriken Calws ihre begleitende schulische Ausbildung. Etwa 280 Unterrichtsstunden mussten während der Lehrzeit absolviert werden. Dieser Unterricht sollte möglichst am Tag und ganztägig durchgeführt werden, so die vorgesehenen Bedingungen. Die jeweiligen Berufsklassen (z. B. metallverarbeitendes oder holzverarbeitendes Gewerbe) erhielten speziellen Unterricht. Wegen der Schulraumnot in Calw musste allerdings zunächst auf den Unterricht am Tag verzichtet werden, weil keine Räume zur Verfügung standen. Also konnte nur in den Abendstunden in der Badstraßenschule[37] unterrichtet werden. Erst 1921 mit der Erstellung und Eröffnung eines einstöckigen Gewerbeschulgebäudes auf dem Brühl mit zwei Lehrzimmern besserte sich die Raumsituation, und die Schüler konnten tagsüber die Schule besuchen, auch wenn sie zum Teil in anderen Räumen, z. B. über dem Spritzenhaus in der Salzgasse, untergebracht waren.

Im Jahr 1926 hatte die Schule 400 Schüler und vier Lehrkräfte. Unterricht wurde erteilt für Metall-, Holz-, Bekleidungs-, Lebensmittel- und kaufmännische Berufe. 1930/31 bestand die Calwer Gewerbeschule aus 16 gewerblichen und 2 Handelsklassen. Ab den 1930er-Jahren wurde neben dem theoretischen Unterricht auch praktischer Unterricht in Werkstätten erteilt, meist in Räumen der in Calw ansässigen Firmen.

Ein größeres und angemessenes Schulgebäude konnte die Gewerbeschule endlich 1952 in der Badstraße 19 beziehen. Neben großen hellen Klassenzimmern gab es in dem Neubau spezielle Werkräume für Holz- und Metallbearbeitung und einen Maschinenraum. Mit dem Einzug in das Gebäude wurde aus der Gewerbeschule die *Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Calw* mit insgesamt 760 Schülern und fünf hauptamtlichen Lehrern. Das neue Gebäude teilte sie sich mit der Mittelschule und der Hauswirtschaftsschule.[38]

Berufsschule, heute Grund- und Hauptschule (Nagoldseite), Badstraße 19, 1989.
StAC, FC 29-037, Landesdenkmalamt 4157/19A.

Kreisberufsschulzentrum mit Gewerblichen, Kaufmännischen und Hauswirtschaftlichen Schulen

Bis 1966 standen die Berufsschulen in städtischer Trägerschaft. Aufgrund der immer spezifischer werdenden Ausbildungsgänge und der daher notwendigen Vielzahl von zu bildenden Fachklassen waren die einzelnen Städte überfordert; sie konnten unmöglich für alle denkbaren und machbaren Ausbildungsgänge sorgen. Daher übernahmen 1967 die Landkreise die Trägerschaften und boten an mehreren Orten des Kreises schwerpunktartig die verschiedenen Ausbildungen an.[39]

Am 23. März 1976 wurde das neu errichtete *Berufliche Schulzentrum* in Calw auf dem Wimberg offiziell eingeweiht, in das die hauswirtschaftlichen Schulen sowie die gewerblichen und kaufmännischen Schulen mit über 2000 Schülern (1480 Teilzeit- und 539 Vollzeitschülern) einzogen.[40] Die beiden letzteren Schulen waren hervorgegangen aus der zuvor gemeinsam geführten *Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule Calw*; nun hatten sie jeweils separat eine eigene Leitung. Etwa gleichzeitig entstanden die zugehörige Schulsporthalle und ein Internatsbau für etwa 100 Schüler.

Die Berufsschulen in Calmbach und Wildbad wurden mit den Calwer Schulen zusammengelegt. Im Laufe der Zeit kamen zu den ausbildungsbegleitenden Berufsschulen immer mehr Vollzeitschulen wie Fachschulen, Kollegs und berufliche Gymnasien hinzu, und mit steigender Schülerzahl wurden Erweiterungsbauten (1980 und 1996) nötig, auch weil durch die Neuordnung der Berufe immer mehr unterschiedlich ausgestattete Fachräume benötigt wurden.
Die Schulen des *Kreisberufsschulzentrums* im Einzelnen:
Die *Gewerblichen Schulen* begannen 1967 in Trägerschaft des Landkreises mit insgesamt 644 Schüler,[41] die zunächst gemeinsam mit der Kaufmännischen Schule im Gewerbeschulgebäude der Stadt in der Badstraße und im alten Kreissparkassengebäude in der Bahnhofstraße untergebracht waren. 1976 zogen sie ins neu erbaute Kreisberufsschulzentrum auf dem Wimberg um. Im selben Jahr wurde dort auch das *Technische Gymnasium* eingerichtet.

1996 boten die Schulen folgende Zweige an: das Berufsvorbereitungsjahr, die einjährige Berufsschule (Vollzeitschule), die zweijährige Berufsfachschule Metall, die Landesbezirksfachklasse für Hotel- und Gaststättengewerbe (Teilzeitschule), Berufsschulen für Metalltechnik, Elektrotechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Körperpflege und Friseure (Teilzeitschulen) sowie das Technische Gymnasium.

Heute, im Jahr 2007, gibt es u. a. die verschiedenen Berufsschulen, das einjährige Berufsvorbereitungsjahr, die Berufsfachschulen Metalltechnik, Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik, Körperpflege (Friseure), Farbtechnik (Maler und Fahrzeuglackierer), die Landesbezirksfachklassen für Hotel- und Gaststättengewerbe, die zweijährige gewerblich-technische Berufsfachschule, das Technische Gymnasium, das Berufskolleg Technik und Medien und das Berufskolleg Technik-Metallbauer.

Die *Kaufmännischen Schulen* unterrichteten 1967 etwa 300 Schüler[42] und umfassten acht Klassen für Industriekaufleute und ähnliche Berufe, drei Bankfachklassen sowie vier Einzelhandelsklassen. 1968 kamen die Wirtschaftsschule (zweijährige kaufmännische Berufsfachschule) und 1970 das Wirtschaftsgymnasium (gymnasiale Oberstufe) hinzu. Bis 1970 hatten die Kaufmännischen Schulen ihr Domizil im Schulgebäude Badstraße 19, dann zogen sie kurzzeitig zusammen mit der Hauswirtschaftlichen Schule an die Wimbergschule um, schließlich 1976 ins Kreisberufsschulzentrum. Hier wurden zusätzlich das Kaufmännische Berufskolleg I (als Möglichkeit für Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss, sich auf einen Beruf in Wirtschaft und Ver-

waltung vorzubereiten), die Wirtschaftsschule und die Landesfachklasse für Bibliotheksassistenten eingerichtet.

Im Jahr 2006 wurden u. a. angeboten: die kaufmännische Berufsschule, das Berufskolleg I, das Berufskolleg zur Erlangung der Fachhochschulreife (Profilfach Wirtschaft), das Wirtschaftsgymnasium und die kaufmännische Berufsfachschule.

Die *Hauswirtschaftlichen Schulen* übernahm der Landkreis Calw 1969. An dem neuen Standort am Wimberg wurde zusätzlich eine Sozialpädagogische Berufsfachschule Gesundheit und Pflege eingerichtet, der 1979 das Berufsvorbereitungsjahr, 1980 die Fachschule für Hauswirtschaft, 1982 das Berufskolleg Fachhochschulreife und 1998 das Berufskolleg Gesundheit und Pflege folgten.

Seit dem Jahr 2007 gibt es eine einjährige und eine zweijährige hauswirtschaftliche Berufsfachschule, das Berufsvorbereitungsjahr, ein einjähriges und ein zweijähriges Berufskolleg für Gesundheit und Pflege sowie das Berufskolleg zur Erlangung der Fachhochschulreife (Profilfach Biologie).

Kreisberufsschulzentrum Calw-Wimberg.

Die *gewerblichen*, die *kaufmännischen* und die *hauswirtschaftlichen Schulen* sind bis heute zusammen im Kreisberufsschulzentrum untergebracht. Die beiden letztgenannten Schulen wurden 1999 fusioniert und tragen seit 2002 den Namen *Hermann-Gundert-Schule*. Na-

menspatron ist der 1860 bis 1893 in Calw wirkende Theologe, Pädagoge, Sprachwissenschaftler und Verlagsleiter Dr. Hermann Gundert (1814–1893), der Großvater Hermann Hesses.

Landwirtschaftliche Winterschule – Landwirtschaftsschule

Die *landwirtschaftliche Winterschule*[43] in der Trägerschaft der Stadt Calw vermittelte seit 1920 angehenden Landwirten in zwei Kursen, die nur im Winter stattfanden, die Grundlagen in Pflanzenbau und Tierzucht. Dazu gehörten u. a. Kenntnisse der Bodenkunde, der Botanik, Düngerlehre, über Pflanzenkrankheiten, Obstbau, Tierkunde, Fütterungslehre, Milchwirtschaft, Kleintierzucht und Tierheilkunde. Aber auch allgemeine Fächer wie Buchführung, Lesen, Rechtschreiben, Zeichnen, Physik, Chemie und Bürgerkunde wurden gelehrt. Die städtische Schule kam zunächst im Saal der Dreiss´schen Wirtschaft (später Saalbau Weiß) in der Badstraße unter.

1924 ging die Schulträgerschaft der Landwirtschaftsschule auf das Oberamt Calw über.

Eine Schule in den Räumen einer Wirtschaft zu betreiben, war auf Dauer nicht geeignet, denn der Wirtschaftsbetrieb sowie Aufführungen und Tanzveranstaltungen im Saal störten den Unterricht erheblich. So wurde 1926 das ehemalige Rektoratsgebäude des Realprogymnasiums und der Realschule bezogen, das diese nach ihrem Umzug 1924 in den Schulneubau am Schießberg nicht mehr benötigten. Aus der anfangs nur im Winter betriebenen Schule wurde eine Ganzjahreseinrichtung, der 1965 die Nagolder Landwirtschaftsschule einverleibt wurde[44] und die im Gebäude Kirchplatz 3 beheimatet war.

Zunächst besuchten nur Jungen die *Landwirtschaftsschule*. Nach langen Verhandlungen konnten ab dem Herbst 1942 auch Mädchen Kurse an ihr belegen.[45] Allerdings fand sich kein geeignetes Schullokal in Calw, sodass die Mädchen von 1942 bis 1944 nach Bad Liebenzell ausweichen mussten, wo die Schulküche und Lehrsäle der dortigen Volksschule zur Verfügung gestellt wurden. Nach Unterbrechungen durch den Krieg und einer mehrjährigen Unterbringung in Bad Teinach (1946–1948 im Haus *Waldfrieden*, dann bis 1954 im Hotel *Hirsch*) konnte 1955 der Mädchenzweig der Schule in das umgebaute Gebäude Krankenhausstaffel 3 in Calw umziehen.

Träger der Landwirtschaftsschule war inzwischen in Nachfolge des Oberamtes der Landkreis Calw, das Schulgebäude war im Eigentum des Landkreises. Auf dem Lehrplan der Mädchen standen vorwiegend Kochen (normale Kost, Festtagsessen, Diätkost) und Nadelarbeit (Wäsche und Kleidung), aber auch das Führen eines modernen, rationellen Haushalts und Gesundheits-, Erziehungs- und Rechtsfragen wurden behandelt. Die weibliche Abteilung der Landwirtschaftsschule Calw diente, anders als bei den jungen Männern, nicht der Ausbildung für einen landwirtschaftlichen Beruf, sondern war eher eine hauswirtschaftliche Fachschule.

Ca. 1000 Jungen und etwa 500 Mädchen durchliefen die Kurse der Landwirtschaftsschule bis zum Jahr 1970.

Private Schulen

Spöhrersche Handelsschule

Der 26-jährige Reallehrer Carl Spöhrer aus Würzburg eröffnete 1875 in Calw eine private *Höhere Handelsschule*.[46] Er wollte jungen Männern eine spezielle Vorbildung im kaufmännischen Bereich anbieten, damit sie mit guten Kenntnissen und Fähigkeiten ins Berufsleben einsteigen konnten. Die Pennäler wurden unter anderem in Rechnungswesen, Betriebswirtschaftslehre, Mathematik, Rechtskunde und in neueren Sprachen unterrichtet. Der Schulbetrieb wurde zunächst in einer Wohnung in der Bahnhofstraße geführt und nach 1½ Jahren in ein Gebäude in der Badstraße verlegt. Nachdem sich die Qualität der Schule herumgesprochen hatte, wuchs die Schülerzahl beträchtlich. Die jungen Männer kamen zum Teil von weit her nach Calw: aus Italien, Frankreich, Russland, Belgien, Südamerika und aus den USA.

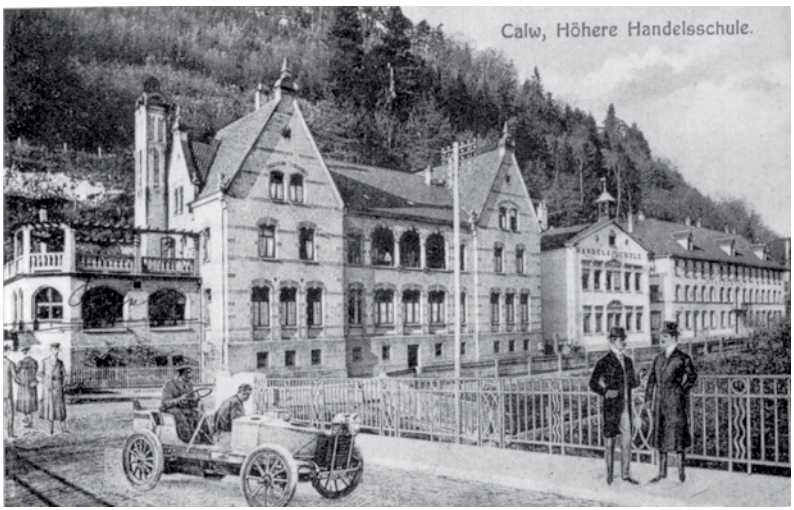
Carl Spöhrer (1849–1912).

Durch Neubauten und Ankäufe von Häusern in der unmittelbaren Nachbarschaft wurde die Schule im Laufe der Jahre erheblich erweitert und ausgebaut, sodass ein regelrechter Schul- und Internatskomplex aus zehn Gebäuden am Ende der Badstraße entstand. Auch ein Sportplatz und eine Badeanstalt gehörten dazu. Zusätzlich zum Handelsunterricht wurde eine private sechsklassige Realschule eingerich-

tet, die den jüngeren Kindern Allgemeinbildung bot und sie auf den Besuch der Handelsschulklassen besonders gut vorbereitete.

Im Jahr 1901 erwarb Gustav Weber aus Pforzheim die Schule. Spätestens 1903 erhielt die Schule dem Gründer und ersten Direktor zu Ehren den Namen *Spöhrersche Höhere Handelsschule*.

Spöhrerschule, Badstraße.



Spöhrerschule, Badstraße.

Die Verbundenheit der Schüler mit ihrer Schule, an der sie das Rüstzeug für ihre berufliche Laufbahn erhielten, dokumentierten auch zwei Schülerverbindungen: die *Alemannia Calw* wurde 1908, die *Arminia Calw* 1923 gegründet. Zweck beider Verbindungen war, ihrer Freundschaft untereinander und ihrem Verhältnis zur Spöhrerschule einen beständigen Rahmen zu geben.

Ab 1916 wurden auch junge Frauen aufgenommen. Die Nachfolge von Gustav Weber übernahmen nach dessen Tod 1925 seine Söhne Erwin und Gustav. Unter erschwerten Bedingungen wurde die Schularbeit im Zweiten Weltkrieg fortgesetzt. In den 1950er-Jahren ging es mit voller Kraft weiter. Noch einmal kamen Schüler aus aller Welt nach Calw. Zum 75-jährigen Bestehen der Schule im Jahr 1951 gingen u. a. Grußworte von Bundespräsident Theodor Heuss, von Bundeskanzler Konrad Adenauer und vom Berliner Oberbürgermeister Ernst Reuter ein. Daran kann die Bedeutung der Spöhrerschule abgelesen werden, die sie noch in den 1950er-Jahren besaß.

Nach dem Tod der Brüder Weber 1956 bzw. 1958 ging die Spöhrerschule auf eine Erbengemeinschaft über. Etwas später wurde der gemeinnützige Verein der Spöhrerschule Calw e. V. gegründet, der ab 1966 die Schulträgerschaft übernahm. 1976 umfasste das Angebot der Schule eine Handelsschule, eine höhere Handelsschule, eine kaufmännische Berufsschule, ein Wirtschaftsgymnasium und eine betriebswirtschaftliche Fachschule für Kfz-Handel und Kfz-Handwerk. Die Schülerzahlen gingen allerdings nun immer mehr zurück, denn die staatlichen Schulen hatten mit ähnlichen und dazu kostenfreien Ausbildungen nachgezogen. Das Jahr 1989 markierte das endgültige Ende der Spöhrerschule, der Verein der Spöhrerschule e. V. wurde offiziell aufgelöst.

Ein Zweig der Spöhrerschule wurde allerdings erhalten und besteht bis heute – die Fachschule des Kfz-Handwerks, heute *Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe* (BFC; siehe hierzu die Ausführungen im Kapitel *Neuere Bildungseinrichtungen mit Spezialausbildung*).

Höhere Handelsschule für Mädchen

An Ostern 1904 eröffnete eine private *Höhere Handelsschule für Mädchen*[47]. Leiter der Schule war der Handelslehrer Richard Kliemann, der zuvor an der Spöhrerschen Handelsschule unterrichtete. Er bot diverse Handelsfächer, Fremdsprachen, Stenografie und Ma-

schinenschreiben an. Aufgenommen wurden Schülerinnen nach vollendeter Schulzeit, also ab etwa 14 Jahren. Der Schule angeschlossen war ein Pensionat, in dem die auswärtigen Schülerinnen wohnen konnten. Bereits 1906 musste sie jedoch aus unbekannten Gründen wieder geschlossen werden.[48]

Höhere
Handelsschule für Mädchen in Calw
(württ. Schwarzwald). Eröffnung Ostern 1904.
Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und fremden Sprachen, Stenographie und Maschinenschreiben.
Aufnahme nach vollendeter Schulzeit. — Mit der Schule ist ein Pensionat verbunden und erhalten die Schülerinnen auch Unterweisung in der Haushaltung. Gute Verpflegung und gewissenhafte Ueberwachung.
Die Schule und das Pensionat liegen im gesündesten Teile der Stadt, von einem großen Garten umgeben.
Ausführliche Prospekte durch den Besitzer:
R. Kliemann,
bisher Lehrer an der Spöhrer'schen Höheren Handelsschule zu Calw.

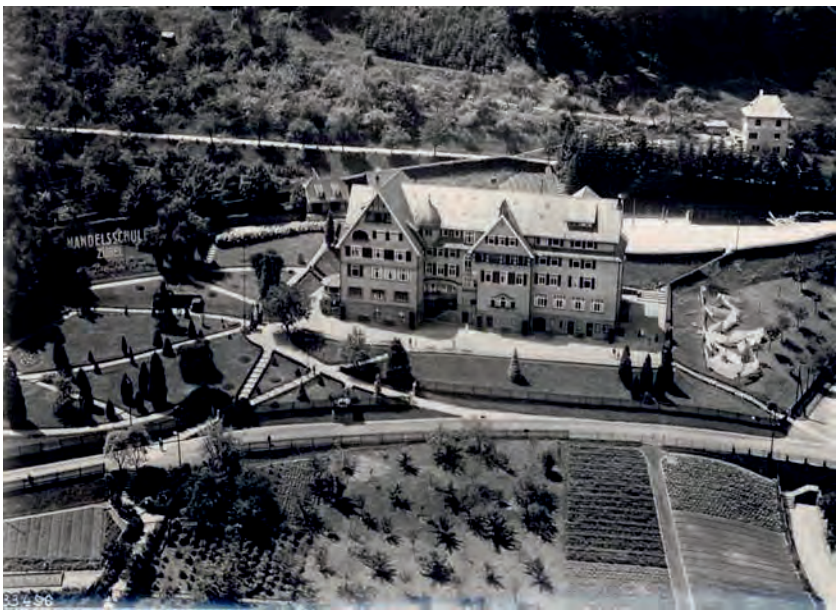
Anzeige im *Calwer Wochenblatt* vom 29. November 1903.

Neue Höhere Handelsschule

Der 1877 in Pforzheim geborene Karl Zügel kam 1904 an die Calwer Spöhrerschule, war zunächst im Büro angestellt und erteilte später als Lehrer kaufmännischen Unterricht. 1907 trennte er sich jedoch von der Spöhrerschule und ging an die Erfüllung seines Lebenstraumes: Er ließ in der Calwer Panoramastraße (heute Schillerstraße) einen imposanten Neubau mit großem Garten errichten und eröffnete dort am 6. Oktober 1908 eine weitere Handelsschule: die *Neue Höhere Handelsschule*.[49] Er führte die Privatinstitution zunächst zusammen mit Direktor Fischer bis zu dessen Tod 1922, danach war er alleiniger Leiter. Auch diese Schule zog Schüler von nah und fern nach Calw; sie kamen aus ganz Europa, Russland und Südamerika. Für sie wurde unweit der Schule ein Internat errichtet. Bis zu 235 Schüler pro Schuljahr besuchten die sechsklassige Realschule (die Aufnahme war ab dem 10. Lebensjahr möglich) und die höhere Handelsschule. Wegen

der steigenden Schülerzahlen musste das Hauptgebäude 1911 durch einen Anbau vergrößert werden.

Die schlechte wirtschaftliche Lage Ende der 1920er-Jahre, die geburtenschwachen Jahrgänge der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie das zunehmende Ausbleiben ausländischer Schüler infolge der Ausländerfeindlichkeit der erstarkenden nationalsozialistischen Bewegung ließen aber ab 1928 die Schülerzahlen kontinuierlich sinken, sodass Karl Zügel seine Schule 1934 schließen musste. Mehr als 3600 junge Menschen waren in über 25 Jahren hier unterrichtet worden.



Höhere Handelsschule Zügel, Schillerstraße 8, zwischen 1920 und 1930.

Neuere Bildungseinrichtungen mit Spezialausbildungen

Betriebswirtschaftliche Fachschule Calw e. V. – Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe (BFC)

An der privat geführten *Spöhrerschule* wurden 1963 die ersten beiden betriebswirtschaftlichen Fachklassen für den Unternehmernachwuchs im Kfz-Gewerbe eingerichtet.[50] Die Schülerzahlen entwickelten sich sehr gut im Gegensatz zu denen der anderen Zweige der Schule. Als sich 1979 dem Verein der Spöhrerschule als Mitglieder die Landesverbände des Kraftfahrzeug-Gewerbes anschlossen, stieg die Kfz-Fachschule zum unumstrittenen Mittelpunkt auf und löste sich von der *Spöhrerschule*. 1982 wurden die alten Schulzweige der *Spöhrerschule* ganz eingestellt, aus der ehemaligen Spöhrerschule war die *Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe* (BFC) geworden. Sie verwirklichte 1982 einen Neubau im Walkmühleweg mit Klassenzimmern, einem Foyer, einem Geschoss für die Direktion, dem Sekretariat und der Bibliothek sowie einem Parkdeck. An diesem Bau – nach dem geistigen Vater und Gründer der Bundesfachschule Adelbert-Moll-Haus genannt – waren zu je einem Drittel der Verein der Spöhrerschule, der Zentralverband des Kfz-Handwerks und der Zentralverband des Kfz-Gewerbes beteiligt.[51] Mit den steigenden Schülerzahlen der folgenden Jahre geriet die Schule in Calw an ihre Kapazitätsgrenzen. Mehr Platz wurde zunächst durch die Aufstockung des Calwer Schulgebäudes 1989 erlangt. Aber erst der Neubau einer Filiale in Northeim bei Göttingen im Jahr 1994 brachte spürbare Entlastung. An beiden Standorten der Schule wird bis heute eine markenübergreifende Ausbildung zum *Betriebswirt im Kfz-Gewerbe* angeboten. Der Lehrgang umfasst zwei Semester und beinhaltet u. a. die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Arbeitsrecht, Steuerlehre, Personalführung, Marketing, Unternehmensführung.

Fachhochschule Calw (Hochschule für Wirtschaft und Medien) – SRH Hochschule Calw

Die private Fachhochschule[52] mit staatlicher Anerkennung nahm im Oktober 2002 mit vierzig Studenten ihren Betrieb auf. Getragen wurde sie zunächst von einer gemeinnützigen GmbH, deren Gesellschafter anfangs die *Neufang GmbH Private Akademie für Steuer- und Wirtschaftsrecht*, Calw und die *Verlagsgruppe Praktisches Wissen GmbH,* Offenburg waren. Unterstützt wurde sie u. a. von der Großen Kreisstadt Calw. Ihren Sitz fand sie in der Badstraße 27 im bisherigen Postgebäude.

Fachhochschule Calw in der Badstraße 27. Foto: Hellmut J. Gebauer.

Nach dem Beitritt der neuen Mehrheitsgesellschafterin, der *SRH Holding*[53]*,* in die Trägergesellschaft im November 2005 wurde die Fachhochschule in *SRH Hochschule Calw* umfirmiert. Gegliedert in zwei Fachbereiche (Steuer- und Revisionswesen sowie Medien- und Kommunikationswesen) bietet die Hochschule vier Studiengänge an: den Bachelor-Studiengang *Steuern und Prüfungswesen*, den Masterstudiengang *Steuern und Rechnungslegung*, den Bachelor-Studien-

gang *Medien und Kommunikationsmanagement*, den Master-Studiengang *Content management*. Die Studiengebühren betragen ca. 2500–3000 Euro pro Semester, die Studiendauer liegt bei drei Semestern für die Master-Studiengänge und bei sieben Semestern bzw. Trimestern für die Bachelor-Studiengänge.

Im November 2006 studierten insgesamt ca. 250 Studentinnen und Studenten in Calw. Fünfzig Absolventen konnten zu diesem Zeitpunkt bereits auf den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums zurückblicken. 2007 erhielt die Hochschule im *Calwer Markt* zusätzliche Räume.

Internationale Hochschule Calw. Fachhochschule für Kreativpädagogik und Künstlerische Therapien des Zentrums für Neue Lernverfahren gGmbH

Seit 1995 führte die Hochschule in Calw Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der Pädagogik und der bildenden Kunst, der Musik und der Literatur durch.[54] 1998 erhielt sie vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium die staatliche Anerkennung als wissenschaftliche Hochschule und das Recht, Studierende zu einem anerkannten akademischen Abschluss, dem Magister Artium (M.A.), zu führen. Die Studentinnen und Studenten bringen ein Erststudium oder eine qualifizierte Berufsausbildung meist im künstlerischen, pädagogischen oder therapeutischen Bereich mit. Mit dem berufsbegleitenden Aufbaustudium an der Calwer Hochschule können sie ihre Kenntnisse vertiefen oder sich auf ihrem Berufsweg neu ausrichten.

Da die Studierenden bereits in einem Beruf arbeiten, werden die Kompaktkurse und Lehrgänge an der wohl kleinsten Hochschule des Landes immer an den Wochenenden (pro Semester fünf Mal) angeboten. Hinzu kommen schriftliche und künstlerische Ausarbeitungen. Nach drei Jahren wird mit einer erfolgreichen Abschlussarbeit das Studium beendet. Für das Studium sind Studiengebühren von etwa 1700 Euro pro Semester sowie weitere Gebühren zu entrichten.

Im Jahr 2007 zog die Hochschule nach Bad Wildbad um.

Akademie für Erziehung und Unterricht – Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw – Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen

1948 richtete das Land Württemberg-Hohenzollern im Gebäude der ehemaligen Neuen Höheren Handelsschule (Zügelsche Handelsschule) die *Akademie für Erziehung und Unterricht* ein mit der Aufgabe, *der Weckung und Erneuerung der pädagogischen Kräfte in der württembergischen Gesamterzieherschaft zu dienen*.[55] Ihre Aufgabe bestand darin, Lehrer aller Schularten fortzubilden und Zentralstelle für Lehr- und Lernmittel sowie für alle praktischen Fragen der Unterrichtsgestaltung zu sein. Mit der Bildung des Landes Baden-Württemberg wurde sie 1952 umbenannt in *Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw* und bot seitdem Fortbildungslehrgänge (vor allem zur politischen Bildung) für Lehrer aus allen vier Oberschulamtsbereichen des Landes an. Sie führte zudem Lehrgänge für Lehrer aus osteuropäischen Staaten durch und unterhält eine Partnerschaft mit der Pädagogischen Universität Jekatarinenburg in Russland. Lehrende

Akademie, Schillerstraße 8, um 1955. StAC, Sign. FC 02-017.

für das Fach Deutsch konnten mittels Studienaufenthalten an der Akademie ihre Sprachkompetenz verbessern und durch Exkursionen das

Land kennen lernen. Heute heißt die Institution offiziell *Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen*. Sie wurde im Jahr 2007 von der Landesregierung nach Bad Wildbad verlegt.

Weitere Schulen und Bildungsinstitutionen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Arbeitsdienst-Bezirksschule – Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes (RAD)

Die *Arbeitsdienst-Bezirksschule Südwest* zog 1934 unter ihrem Leiter Major Cuny vom Schloss Solitude bei Stuttgart nach Calw um. Hier mietete sie sich in das Gebäude der ehemaligen Neuen Höheren Handelsschule ein.[56] 1935 wurde aus dem bisherigen freiwilligen Arbeitsdienst ein halbjähriger Pflichtdienst, den alle jungen Männer zwischen 18 und 25 Jahren absolvieren mussten. Die Arbeitsdienstgruppen waren vor allem in der Forstwirtschaft, der Kanalisierung sowie im Wege- und Straßenbau tätig. Spätestens ab 1938[57] bildete die Calwer Schule (das Gebäude war nun im Eigentum des Staates) als *Truppführerschule IV des Reichsarbeitsdienstes* (RAD) einen speziellen Dienstgrad im Reichsarbeitsdienst aus. Vor Ernennung zum Truppführer musste ein Bewerber den halbjährigen Arbeitsdienst und den Wehrdienst durchlaufen sowie erfolgreich eine Truppführerschule besucht haben. Die gesamte Ausbildung dauerte 3 Jahre, erst dann durfte er einen Trupp von 15 Arbeitsmännern anführen. Zudem musste er sich zu einem 12-jährigen Dienst im RAD verpflichten.[58]

Berufsfachschule für Altenpflege

1980 eröffnete die Evangelische Heimstiftung e. V. Stuttgart in Calw im *Haus auf dem Wimberg* die *Berufsfachschule für Altenpflege der Evangelischen Heimstiftung e. V.* In ihr werden Altenpfleger und Altenpflegerinnen in drei Jahren fachwissenschaftlich und pädagogisch in Theorie und Praxis für ihren Beruf ausgebildet.

Seit 1. Januar 2006 gibt es einen neuen Schulträger: das Diakonische Institut für soziale Berufe und den leicht veränderten Schulnamen *Evangelische Berufsfachschule für Altenpflege*.[59]

Evangelisches Kreisbildungswerk Calw – Evangelische Erwachsenenbildung nördlicher Schwarzwald

Am 1. Januar 1978 nahm das *Ev. Kreisbildungswerk Calw* seine Arbeit auf, konnte aber bereits auf Seminare, Veranstaltungen und Vorträge durch Gastreferenten aufbauen, die die Pfarrer der größeren Gemeinden seit längerer Zeit sporadisch anboten.[60] Ein wesentliches Feld der damaligen evangelischen Erwachsenenbildung war die Religionspädagogik, die Lehrern und Erzieherinnen zum tieferen Verständnis biblischer Texte und Pfarrern zu angemessener Didaktik verhelfen sollte. Ein weiteres Feld: Kirchliche Gruppen stellten sich weltoffene Fragen und suchten nach zeitgemäßen biblischen Antworten.

Die Umbenennung in *Evangelische Erwachsenenbildung nördlicher Schwarzwald* erfolgte 2002, da der Tätigkeitsbereich nun weit über den Landkreis Calw hinausreichte. Heute zählt zu den Aufgaben der evangelischen Erwachsenenbildung vor allem die *Unterstützung von Gremien, Gemeinden, Diensten, Werken und Gruppen, die zu einer nach Inhalt und Methode qualifizierten Bildungsarbeit beitragen.*[61] Dabei wird mit 78 Pfarrämtern in den Kirchenbezirken Calw, Nagold und Neuenbürg zusammengearbeitet. Feste Institutionen der Bildungsarbeit sind die Nachmittagsakademie Calw (seit 1988), das Ökumenische Forum Neuenbürg (seit 1996) und die Montagsakademie Altensteig (seit 1997). Hauptthemen der dort angebotenen Veranstaltungen und Gesprächsrunden sind Eltern- und Familienbildung sowie Theologie und Religion.

Freie Evangelische Schule Nordschwarzwald

Zunächst als Zweigstelle der *Freien evangelischen Schule Mühlacker-Lomersheim* in Bad Liebenzell eröffnet, wurde die Schule mit Sitz im evangelischen Gemeindehaus im Jahr 2000 eigenständig.[62] Sie ist staatlich anerkannt, unterrichtet in freier Trägerschaft den selben Fächerkanon wie eine staatliche Grundschule und richtet sich an christlichen Werten, Maßstäben und Gedanken aus. Die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht ist für alle Schüler Pflicht, die Bibel und der Umgang mit ihr fließen in den Unterricht ein, zu Unterrichtsbeginn wird gebetet und gesungen. Die Suche nach geeigneteren Schulräumen führte schließlich nach Calw, wo die vierklassige Grundschule

an Pfingsten 2005 ins Gebäude des ehemaligen Calwer Druckzentrums (Weidensteige 18) einzog. Im Jahr 2006 wurden 44 Kinder unterrichtet, deren Eltern pro Monat ca. 100 Euro Schulgeld bezahlen. Seit September 2007 ist die einzügige Grundschule durch eine fünfte Hauptschulklasse erweitert.

Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Klinikum Nordschwarzwald

Der Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Neurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie oberhalb von Hirsau beim Lützenhardter Hof ist seit ihrer Betriebsaufnahme 1975 eine Schule angegliedert, die jährlich etwa 20 Auszubildenden die grundlegenden theoretischen Kenntnisse in der Gesundheits- und Krankenpflege und darüber hinaus pflegerelevante Kenntnisse auf den Gebieten Medizin, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaft sowie Recht und Politik vermittelt.[63] Die praktische Ausbildung umfasst die Krankenpflege in der allgemeinen Medizin, der Chirurgie, der Urologie oder Gynäkologie, der Kinderkrankenpflege und der Psychiatrie. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre, die Ausbildung beginnt jeweils am 1. April.

Hauswirtschaftsschule für Mädchen, Hauswirtschaftliche Berufsschule

Die städtische *Hauswirtschaftsschule für Mädchen* ging 1926 hervor aus der allgemeinen Fortbildungsschule bzw. Sonntagsschule. Ihr Schullokal war anfangs das frühere Kaffeehaus in der Nonnengasse.[64] Als der Neubau der Gewerbeschule in der Badstraße 1952 bezogen werden konnte, fand auch sie dort ein neues Domizil.[65] Nach einigen Namensänderungen (*Landwirtschaftliche Berufsschule für Mädchen - Hauswirtschaftsschule* und *Ländlichhauswirtschaftliche Berufsschule*)[66] wurde sie 1964 als Hauswirtschaftsschule der Frauenarbeitsschule angegliedert. 1968 besuchten die inzwischen zur *Hauswirtschaftlichen Berufsschule* umbenannte Institution etwa 85 Schülerinnen pro Jahr.[67] 1969 wurde die Trägerschaft der Schule vom Kreis übernommen, sie bezog 1976 einen Teil des Berufsschulzentrums auf dem Wimberg.

Heumadenschule
Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule

Im neuen Stadtteil Heumaden, der ab 1960 erschlossen und zunächst mit Wohnhäusern für die Bundeswehrangehörigen der nahen Kaserne, dann mit Mehrfamilienhäusern und Wohnblocks bebaut wurde, stieg rasch der Bedarf an einer eigenen Schule. 1962 wurden die ersten Baugesuche dazu eingereicht, ab 1965 zwölf Klassenzimmer und eine Turnhalle nach Plänen des Architekten Frick errichtet. Am 8. Januar 1966 wurde dieser erste Teil der Heumadenschule in einem Festakt seiner Bestimmung übergeben.[68]

Der zweite Bauteil der Schule, bestehend aus einem neuen Hauptschulgebäude und einer weiteren Turnhalle, wurde in den Jahren 1971/72 errichtet und am 6. Oktober 1972 eingeweiht.[69] Der *Altbau* war seitdem der Grundschule allein vorbehalten. 1972 besuchten ca. 250 Schüler und Schülerinnen die Einrichtung.

Durch einen Anbau im Jahr 2000 erhielt die Schule sechs weitere Klassenzimmer.

Heumadenschule, Breite Heerstraße 45. Foto: Hellmut J. Gebauer.

Heute (2007) besteht die Schule aus einer Grundschule im Halbtagesbetrieb mit einem Angebot zur Kernzeiten- und Hortbetreuung sowie aus einer Hauptschule im Ganztagesbetrieb mit besonderen

Unterrichtsangeboten, einer Kernzeiten-, Hort- und Hausaufgabenbetreuung.

Die Werkrealschule ist eine Besonderheit in Baden-Württemberg: Fähige Hauptschüler können über ein freiwilliges 10. Schuljahr zu einem dem Realschulabschluss gleichwertigen Mittleren Bildungsabschluss gelangen.

Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus Calw

Neben vielen anderen Bereichen wurde in der Zeit des Nationalsozialismus auch die Krankenpflege umstrukturiert.[70] Ziel der Maßnahmen war eine Vereinheitlichung und Straffung der bisherigen Berufsverbände der Krankenpflege sowie die Durchdringung auch des Gesundheitswesens mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Konkret sollten die kirchlichen Verbände, die traditionell das Pflegepersonal in den Krankenhäusern stellten, zurückgedrängt werden. Schon die Ausbildung sollte nun in nicht-konfessionell gebundene Hände übergehen. Im September 1938 wurde angeordnet, dass jede öffentliche Krankenanstalt eine Krankenpflegeschule einzurichten und zu unterhalten habe. So begannen im Oktober 1938 fünfzehn Schwesternschülerinnen ihre Ausbildung in Calw. Sie gehörten dem Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. an. Wo sie untergebracht waren und wo sie unterrichtet wurden, geht aus den zur Verfügung stehenden Akten nicht hervor. Am 21. Februar 1942 schließlich wurde vom Kreis eine Schwestern-Schule, die erste ihrer Art in Calw, eröffnet. Sie befand sich im Gebäude Bahnhofstraße 36, wo die Schülerinnen wohnten und ihre theoretische Ausbildung von der Württembergischen Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes bekamen. Ihre praktische Ausbildung am Krankenhaus übernahmen die nach wie vor dort als Schwestern arbeitenden Diakonissen.

Bis 1955 wurde die Krankenpflegeschule von der Württembergischen Schwesternschaft des Roten Kreuzes geleitet. Dann übernahmen Liebenzeller Schwestern die Ausbildung. Sie waren zunächst in einem Gebäude unterhalb des Krankenhauses untergebracht. Ende der 1960er-Jahre wurde die Schule dem Krankenhaus angegliedert (die Lehrschwestern wurden nun vom Kreis Calw bezahlt) und bezog einen Neubau in der Eduard-Conz-Straße. Ein weiterer Neubau mit Schülerinnenwohnheim wurde in Anwesenheit der Sozialministerin Annemarie Griesinger 1974 eröffnet. Seit April 2004 bildet die Calwer Schule mit der Krankenpflegeschule Nagold eine gemeinsame

Ausbildungsstätte mit Sitz in Nagold. Aktuell verfügt die heute unter *Gesundheits- und Krankenpflegeschule* firmierende Institution über insgesamt 90 Ausbildungsplätze und bietet eine dreijährige Ausbildung an. Fachlich und pädagogisch werden die Schüler und Schülerinnen von einem Team aus Diplom-Pflegepädagogen, Lehrer und Lehrerinnen für Pflegeberufe sowie Praxisleitern und Praxisleiterinnen betreut. Die theoretische und praktische Ausbildung umfasst 2100 Stunden und findet in Form von Blockunterricht statt. Die praktischen Einsätze von 2500 Stunden erfolgen u. a. in den Bereichen Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie, Pädiatrie, Intensivmedizin und Ambulanz. Das Ziel der Ausbildung ist die Befähigung der Schüler und Schülerinnen, Aufgaben in den pflegerischen Arbeitsfeldern selbstständig und eigenverantwortlich zu übernehmen. Aufnahmevoraussetzung ist ein Alter von mindestens 17 Jahren und ein Mittlerer Bildungsabschluss bzw. ein Hauptschulabschluss und eine Berufsausbildung.

Klinikschule an der Landesklinik Nordschwarzwald

Als Außenstelle der Seeäckerschule Stammheim wurde die Klinikschule an der Landesklinik 1978 unter der Trägerschaft der Stadt Calw gegründet. 1985 wurde sie selbstständig und später vom Landkreis, dem Schulamt und der Landesklinik gemeinsam getragen. Mehrere Lehrerinnen und Lehrer unterrichten die Schüler aller Schularten, die stationär für längere Zeit in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Landesklinik untergebracht sind.

Katholisches Bildungswerk im Kreis Calw

Im Landkreis Calw gab es in den 1970er-Jahren noch kein eigenständiges Dekanat, und so übernahm zunächst das Dekanat Freudenstadt und sein in Horb ansässiges Volksbüro (Vorläufer des Kreisbildungswerkes) die katholische Erwachsenenbildung in der hiesigen Region mit.[71] Im September 1974 schließlich gründete sich das *Katholische Bildungswerk Freudenstadt-Calw* und bot ein Bildungsprogramm auch in Calw an.

Obwohl 1978 ein eigenständiges Dekanat Calw errichtet wurde, dauerte es bis 1990, bis auch die Erwachsenenbildung folgte und ein

eigenes *Kreisbildungswerk* mit einer Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße 44 in Calw entstand. Die ersten Veranstaltungen zu vielfältigen Themen fanden ab Mai 1991 statt. In den folgenden Jahren kooperierte das *Katholische Bildunsgwerk im Kreis Calw* mit anderen Bildungsträgern, um ein möglichst vielseitiges Programm auf dem Sektor Erwachsenenbildung anbieten zu können. Der Themenbereich der theologisch/religiösen Fragen bildet heute einen Schwerpunkt, aber auch Veranstaltungen zu Kunst und Kultur werden angeboten.

Die Geschäftsstelle des Bildungswerkes wird heute in Kombination mit der Geschäftsstelle des katholischen Dekanats geführt und hat seit 1996 ihren Sitz in der Bozener Straße 40/1 in Heumaden.

Landwirtschaftliche Berufsschule

Um 1950 wurden die allgemeinen Fortbildungsschulen in städtische landwirtschaftliche Berufsschulen umgewandelt. Bis 1952 war die Schule für Jungen in Calw in der Langen Steige 1 untergebracht und wechselte dann ins Gebäude Postgasse 2, aus dem kurz zuvor die städtische landwirtschaftliche Berufsschule für Mädchen aus- und in die Badstraße 19 umgezogen war.[72]

1966 führte der Rückgang der männlichen Schülerzahlen zu einem Zusammenschluss verschiedener landwirtschaftlicher Berufsschulen der Fachrichtung Landbau unter der Trägerschaft der Stadt Nagold mit Unterricht in verschiedenen Orten, u. a. in Calw. Die Schülerinnen und Schüler wurden zum Teil im Gebäude Kirchplatz 3 unterrichtet – hier zumindest mit einer Sammelklasse der Fachgruppe Landbau – sowie im Gebäude Krankenhausstaffel 3 – hier mit vier Jahrgangsklassen der Fachgruppe Hauswirtschaft. Weitere Schulräume fand man in der Kaufmännischen Berufsschule in der Alten Kreissparkasse in der Bahnhofstraße.

1969 übernahm der Landkreis die Trägerschaft der Hauswirtschaftlichen Berufs- und Berufsfachschule und der Landwirtschaftlichen Berufsschule in Calw. Sie wurden schließlich dem Kreisberufsschulzentrum angegliedert bzw. aufgelöst.[73]

Ludwig-Haap-Schule Calw, Schule für Erziehungshilfe

Im Jahr 2001 nahm die Schule in der Trägerschaft der Bruderhaus-Diakonie Reutlingen als Außenstelle der Ludwig-Haap-Schule in Loßburg ihren Unterrichtsbetrieb in Calw auf. Die private, staatlich anerkannte Schule für Erziehungshilfe begann im Gebäude Stuttgarter Straße 19 mit 18 Schülern der Klassenstufen 5–7 und drei Lehrern. Bereits sechs Jahre später werden 55 Schüler der Klassenstufen 1–9 im Bildungsgang Grund- und Hauptschule von fünf Lehrern unterrichtet, die Hälfte davon zusätzlich am Nachmittag von einem Sozialpädagogen betreut.[74] In kleinen Lerngruppen wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingegangen, die vorrangig wegen Entwicklungs-, Verhaltens- und emotionalen Störungen aufgenommen werden. Um die schulischen Defizite zu beheben und die sozialen Schwierigkeiten zu überwinden, findet eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Jugendamt statt. Ziele sind u. a., die Schülerinnen und Schüler schulisch und sozial wieder ins Gemeinwesen zu integrieren, sie zu eigenverantwortlichem Handeln zu erziehen und sie an die Anforderungen des beruflichen Lebens heranzuführen.

Ludwig Haap, nach dem die Schule benannt ist, war von 1926 bis 1974 engagierter Schulleiter der Loßburger Schule und Hausvater im dortigen Bruderhaus. In seiner Amtszeit wohnten körperlich und geistig Behinderte jeden Alters zusammen in der Einrichtung. Besonderes Verdienst erwarb sich Haap während des Dritten Reiches – ihm ist zu verdanken, dass aus der Einrichtung niemand Opfer des Euthanasiewahns wurde.

Martin-Luther-Schule
Schule des Kinderheims Stammheim

Das Schicksal hungernder, bettelnder Kinder im Württemberg des 19. Jahrhunderts ließ einige sogenannte *Rettungshäuser* für Kinder und Jugendliche entstehen, so auch in Stammheim, wo 1826 die ersten zehn Kinder in die Obhut eines Lehrers und seiner Frau kamen, von ihnen versorgt und unterrichtet wurden.[75] In den folgenden Jahrzehnten stieg die Zahl der Kinder und die Bedeutung der *Kinderrettungsanstalt* an. 1931 wurde vom Kinderheim das Höhenfreibad Stammheim eröffnet, das sich schließlich zum heutigen Calwer Freibad ent-

wickelte. Der Bau einer Turnhalle 1933/35 ermöglichte Schulklassen und Freizeitgruppen aus der Region, auf dem Gelände des Kinderheimes Schullandaufenthalte und Ferienlager abzuhalten. Ein eigenständiges Schulgebäude für vier Klassen erhielt das Kinderheim 1957 mit der Einweihung der *Martin-Luther-Schule*. 1965 richtete man für lernbehinderte Kinder zwei Sonderklassen und einen Schulkindergarten ein, 1969 gab es neben fünf Klassen für Grund- und Hauptschüler bereits fünf Klassen für Lernbehinderte. Auch verhaltensgestörte Kinder erhielten zunehmend in Stammheim therapeutische Förderung.

Das einst kleine Kinderheim in einem Einzelgebäude entwickelte sich schließlich zu einem großen Kinderdorf, bestehend aus mehreren Bauteilen und einer zweizügigen Schule mit je neun Klassen. Von 1971 bis 1976 wurde kräftig gebaut, u. a. entstanden die sechs Gruppenhäuser des Heimes, ein neues Hallenbad und ein Speisesaalgebäude. Kurz darauf setzte aber eine Änderung im Betreuungsverhalten von Heimkindern ein: nicht mehr große Häuser, sondern kleine Heime, noch besser Pflegestellen in Familien wurden zum Maß erhoben. Die Zeiten großer Heime waren vorbei, ab 1977 gingen die Anmeldungen für Stammheim stark zurück, die Einrichtung geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Schließlich musste die Schule 1981 und die Jugendhilfeeinrichtung an sich 1982 endgültig geschlossen werden.

Seit dem Schuljahr 1978/79 wurde im Kinderdorf gleichzeitig zum noch bestehenden Betrieb der Jugendhilfe ein Sprachheilzentrum aufgebaut, das die neuerbauten Gebäude fortan nutzen sollte.

Musikschule

Musikschulen haben die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an die Musik heranzuführen und sie zur Musikausübung anzuregen. Dazu gehören musikalische Früherziehung im Kindergartenalter, Instrumental- und Vokalunterricht für alle Altersklassen sowie die besondere Förderung hochtalentierter zukünftiger Berufsmusiker und -musikerinnen. 1977 wurde, unterstützt durch einen Förderkreis, mit dem Aufbau der Calwer Musikschule begonnen, der 1. Mai 1977 gilt als das offizielle Gründungsdatum.[76] Zumindest ein Teil des Unterrichts für die anfangs 460 Schüler fand zunächst im Gebäude Krankenhausstaffel 3 statt, das auch die Geschäftsstelle beherbergte. 1982 zog die Musikschule in das Gebäude Lederstraße 38 um, ihr Domizil bis heute. Nach zehn Jahren Bestehen im Jahr 1987 hatte die Musikschule knapp 1300 Schüler und arbeitete mit 18 hauptamtlichen sowie

52 nebenamtlichen Lehrern, die am Hauptsitz, aber auch an vielen Außenstellen in den umliegenden Ortschaften ihren Unterricht anboten. 1983 wurden die *Aurelius-Sängerknaben* gegründet und in die Musikschule integriert.

Zum 25-jährigen Jubiläum konnte man ca. 2500 Schüler zählen, die von insgesamt 83 Lehrern betreut wurden. Die breite Basis und das hohe Niveau der Ausbildung bringt manche Spitzenleistung hervor – die Musikschule Calw kann immer wieder auf sehr erfolgreiche Teilnahmen ihrer Schüler an dem Wettbewerb *Jugend musiziert* verweisen und hochrangige Preise bei dessen Regional-, Landes- und Bundesausscheidungen entgegennehmen.

Musikschule in der Lederstraße 38, 1998. StAC, Sign. FB 40-079.

Sprachheilzentrum und Heimsonderschule für Sprachbehinderte Stammheim

1978 nahm das *Sprachheilzentrum Calw* im traditionsreichen Kinderdorf in Stammheim seine Tätigkeit auf und richtete eine Heimsonderschule für Sprachbehinderte ein.[77] Sprach- und zugleich lernbehinderte Kinder intensiv in Schule und Internat zu fördern, war die Kernaufgabe. Früherkennung und Frühförderung kamen hinzu, sodass es heute

ein breitgefächertes Angebot an sonderpädagogischen Diensten gibt, die sich von der Sprachheilambulanz an Kindergärten und Grundschulen über einen Sprachheilkindergarten, eine Sprachheilschule für Kinder aus der Region Calw/Nagold bis zur Internatsschule erstrecken. Die Sprachheilschule besteht aus 12 Klassen, sie endet mit der 6. Klasse. In den kleinen Klassen der Internatsschule werden etwa 12 Schüler von je zwei Lehrern unterrichtet.

Sprachheilzentrum Calw in Calw-Stammheim, Kinderdorfstraße 27, 2007.
Foto: Hellmut J. Gebauer.

Volksbildungswerk

Am 10. Februar 1938 nahm das *Deutsche Volksbildungswerk* in Calw seine Arbeit auf. Es bot zunächst Vorträge und Kurse u. a. zu den Themen Volksgesundheit, Rassenpflege, Politik, Weltanschauung, deutsche Sprache und Kunst, Auslandskunde und Wehrmacht an. Ziel war die *Pflege und Entwicklung der geistigen Kräfte*.[78]

Nach dem Krieg ging die vorwiegend musisch-schöngeistige Arbeit des Volksbildungswerkes ehrenamtlich und ohne die politische und weltanschauliche Ausrichtung der Anfangszeit weiter, bis es

1970, wie alle ähnlichen Institutionen landesweit, in eine professionell geführte *Volkshochschule* umgewandelt wurde.

Volkshochschule (vhs)

Aufbauend auf der Arbeit des Volksbildungswerks wurde 1970 die *Volkshochschule* gegründet als Verein mit kommunalen und privaten Mitgliedern, dessen Hauptaufgabe die Allgemeinbildung der Bevölkerung war. Die erste Leiterin Renate Bran begann 1971 mit Angeboten auch zu politischen und gesellschaftlichen Themen. Die Geschäftsstelle war zunächst, wie schon beim Volksbildungswerk, im Georgenäum (Im Zwinger 3) beheimatet. Unterrichtsräume hatte man dort aber nicht, die Kurse wurden in diversen Schulräumen gehalten. Mit dem Umzug Anfang der 1980er-Jahre in die Bahnhofstraße 44 verfügte die Volkshochschule immerhin über drei Veranstaltungsräume. Aber erst der Einzug 1987 in die renovierte *Alte Lateinschule* am Kirchplatz 3 in der Innenstadt brachte entscheidend mehr Platz. Da aber auch die Zahl der angebotenen Kurse stieg, musste man wiederum an verschiedene Unterrichtsorte ausweichen.

Volkshochschule, Kirchplatz 3. StAC, FC 03-003.

Im Jahr 2007 setzt sich die *vhs Calw e. V.* aus zehn Außenstellen zusammen: Althengstett, Bad Liebenzell, Bad Teinach-Zavelstein, Calw, Gechingen, Neubulach, Neuweiler, Oberreichenbach, Ostelsheim und Simmozheim. Pro Jahr werden aktuell etwa 15 000 Kursteilnehmer von etwa 300 Dozenten unterrichtet und betreut.[79]

Volksschule Altburg, heute Grundschule

Schulvorstände sind seit 1632 nachweisbar, d. h. spätestens ab diesem Zeitpunkt gab es Schulunterricht in Altburg. Der Unterricht fand in privaten Räumen statt. Als erstes Schulhaus Altburgs wurde ab 1839 das ehemalige Gasthaus Ochsen und heutige Rathausgebäude genutzt.[80] In dem zweistöckigen Gebäude an der Hauptstraße gegenüber der Kirche waren zugleich die Ratsstube, eine Registraturkammer, das Gefängnis, eine Schulstube und weitere Räume untergebracht. In die Altburger Schule gingen bis 1910 auch die Alzenberger Kinder.

Auf dem Platz des ehemaligen Dorfweihers wurde ab 1922 ein neues Schulgebäude errichtet und 1923 eingeweiht. 1983 wurde es renoviert und mit neuen Fenstern und modernen Heizungen versehen. Heute gehen hier nur noch die Altburger Grundschüler zur Schule, die Hauptschüler des Ortes besuchen seit 1973 die Wimbergschule.

Schule Altburg, Schwarzwaldstraße 57. Foto: Jürgen Vogel.

Volksschule Alzenberg

1911 erhielt Alzenberg ein eigenes Schulhaus, in dem bis 1937 einklassig, danach zweiklassig unterrichtet wurde. Nachdem seit den 1950er-Jahren auch immer mehr Wimberger Kinder hier in die Schule kamen, war das Gebäude bald zu klein. Ein Schulneubau wurde erforderlich und mit der Wimberger Schule bis 1953 realisiert. In diese Schule gingen nun die Wimberger und die Alzenberger Kinder; die Volksschule in Alzenberg wurde geschlossen.[81]

Ehemaliges Schulhaus Alzenberg, Schulzengässle 2. Aufnahme um 1958. StAC.

Volksschule Ernstmühl

Noch 1860 mussten die schulpflichtigen Ernstmühler lange Wege auf sich nehmen, denn sie gingen in Liebenzell zur Schule.[82] 1878 wurde dann endlich der Schulweg kürzer, denn der Ort erhielt eine eigene Schule. 1914/15 wurde ein Neubau errichtet, der bis 1965 als Schule in Betrieb war, bevor er 1978 verkauft wurde.

Ernstmühl, ehemalige Schule, Schulweg 7. StAC.

Volksschule Hirsau, heute Grundschule

Das älteste Schulhaus Hirsaus stand vermutlich hinter dem Pfarrhaus auf dem Klostergelände, zumindest wurde es 1735 dort lokalisiert.[83] Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich um die Gebäude Klosterhof 18 und 19, beides heute Privathäuser. Hier fand der Unterricht bis 1843 statt, bis zu jenem Jahr, in dem das neuere Schulhaus bezogen werden konnte. Dieses wurde in der Nähe der Schlossruine über einem großen Keller aus dem 16. Jahrhundert errichtet und beherbergte neben den Schulzimmern auch die Lehrerwohnungen. 1909 wurde es grundsätzlich modernisiert. In dem Gebäude lernen bis heute die Hirsauer Grundschüler das Einmaleins und mehr. Der Erweiterungsbau wurde 1952 eingeweiht.

Volksschule Holzbronn

Der Blick in die Akten verrät,[84] dass um 1600 die Holzbronner Schüler in Gültlingen zur Schule gingen und ab etwa 1665 vom Holzbronner Schultheiß und Schulmeister in dessen Wohnstube unterrichtet wurden. Ab 1749 wurde ein Teil des Gemeindeschafstalles zur Schul-

stube umgebaut und als solche genutzt, bis 1836 der Neubau der Schule hinter dem Schafstall erstellt wurde (heute Gaststätte *Alte Schule*). Ein Neubau eines Schulhauses (heute Kindergarten und Dorfsaal) erfolgte 1958/59. Bereits ein paar Jahre später, ab 1966/67, besuchten die Klassen 5 bis 9 die Hauptschule in Stammheim; in Holzbronn verblieben nur die Grundschulklassen 1 bis 4. Nach weiteren Umstrukturierungen (seit 1972 gingen die Holzbronner Schüler der Klassen 1 bis 3 nach Stammheim, Klasse 4 und zwei vierte Klassen mit Stammheimer Schülern erhielten Unterricht in Holzbronn) wurden 1976 sowohl die Hauptschule in Stammheim als auch die Grundschule in Holzbronn aufgelöst. Seitdem werden alle Holzbronner Grundschüler in Stammheim unterrichtet und die Holzbronner Hauptschüler besuchen die Schule in Heumaden.

Volksschule Speßhardt-Weltenschwann

Zwischen den beiden Orten gelegen, wurde ab 1923 im neuerbauten Schulhaus der Unterricht für Schüler aus Speßhardt und aus Weltenschwann abgehalten. Die Schule wurde 1970 aufgelöst.[85]

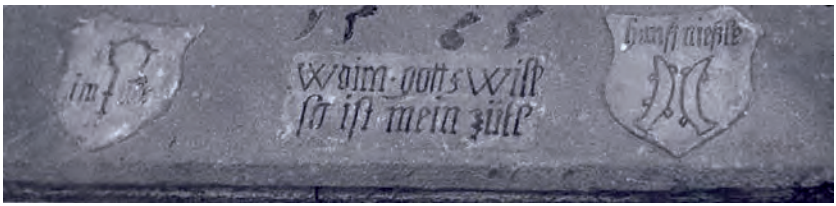
Schulhaus Weltenschwann, Rötelbachstraße 26. StAC.

Volksschule, Grund- und Hauptschule, heute Grundschule Stammheim

Stammheim besaß im Laufe seiner Geschichte mehrere Schulgebäude[86]: das erste befand sich wohl seit 1565 im Haus Pfarrgässle 3, ab 1780 fand der Unterricht im Gebäude Pfarrgässle 2 statt. Ein erstes modernes Schulhaus erhielt der Ort mit dem Bau an der Hauptstraße im Jahr 1883, und 1954/55 wurde die Volksschule mit sechs Klassenräumen an der Ecke Hauptstraße/Jahnstraße errichtet, die zunächst die Grund- und Hauptschüler gemeinsam besuchten. Seit 1976 gehen die Stammheimer Hauptschüler allerdings in die Hauptschule nach Heumaden, sodass an der Schule in Stammheim heute allein die Grundschüler aus Stammheim und Holzbronn unterrichtet werden.

Grundschule Stammheim, Hauptstraße 67, 2007. Foto: Hellmut J. Gebauer.

Grund- und Hauptschule Calw-Stammheim. Wandbild von Schülern der Schule gemalt, 2007. Foto: Hellmut J. Gebauer.



Inschrift am Schulhaus von 1565.

Wimberg-Schule
Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Wimberg

Ab 1950 wurden auf dem Wimberg viele neue Häuser errichtet, in denen vor allem Heimatvertriebene und kinderreiche Familien eine neue Wohnstätte fanden. 1952 wurde für die Siedlung eine eigene Schule geplant, schließlich an der Pestalozzistraße errichtet und am 3. November 1953 feierlich eingeweiht.[87] Sie entstand als *Versuchs- und Musterschule* mit besonderen Aufgaben, u. a. für die praktische pädagogische Zusammenarbeit mit der Akademie für Erziehung und Unterricht, die spätere Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw. An der Wimberg-Schule konnten die Lehrerkurse der Akademie verschiedene Formen der Unterrichtsgestaltung, Lehrmethoden oder die Ausstattung eines Schulgebäudes kennenlernen.

Anfänglich besuchten 183 Schülerinnen und Schüler vom Wimberg und aus Alzenberg die acht Schuljahrgänge. In insgesamt vier Klassenzimmern wurden je zwei Schuljahrgänge gemeinsam von einer Lehrkraft unterrichtet.

1966 war die erste bauliche Erweiterung nötig. Die Schule erhielt dabei u. a. einen Physiksaal – ein Novum im Volksschulwesen Baden-Württembergs. 1969/70 und 1974 musste die Schule mit weiteren Bauten vergrößert werden.

Im Laufe der Zeit wurden die Oberstufenschüler verschiedener Orte der Umgebung der Wimbergschule zugeordnet und erhielten hier den Unterricht der höheren Klassen.

Im Juni 1976 hatte die Wimbergschule 41 Lehrerinnen und Lehrer für 653 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 20 Klassen. 1991 wurde das freiwillige 10. Schuljahr eingeführt.

Seit 1998 nennt sich die Schule *Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Calw-Wimberg (Wimbergschule)*. Im Jahr 2006 hatte die Schule 365 Schülerinnen und Schüler, die in 16 Klassen von 28 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet wurden. Das freiwillige 10. Schuljahr, das als Werkrealschule geführt wird, ermöglicht einen dem Realschulabschluss gleichwertigen Mittleren Bildungsabschluss.

Anhang

Amtliche Listen und Zeitungsberichte aus verschiedenen Jahren geben die Schularten und ihre Schülerzahlen wieder und veranschaulichen die Entwicklung im Schulwesen in Calw über etwa 150 Jahre.

Zum besseren Verständnis der folgenden Auflistungen sei vorausgeschickt, dass der Begriff *Schule* früher oft synonym für den heutigen Begriff *Klasse* verwendet wurde. Und der Begriff *Klasse* meinte meist nicht eine bestimmte Schüleraltersstufe und damit Schüler eines Schuljahres, sondern die Gesamtheit der Schüler, die ein Lehrer in einem Raum unterrichtete – und das konnten durchaus mehrere Jahrgangsstufen auf einmal sein.

Vollständige Schulen in Calw bestanden so manchmal aus nur zwei *Klassen*, einer sogenannten Unterklasse, in der die unteren Schuljahre in einem Raum von einem Lehrer unterrichtet wurden, und einer Oberklasse mit dem schuljahrübergreifenden Unterricht der älteren Schüler.

1850

Im Jahre 1850 berichtete ein Zeitungsartikel[88] über die Grundzüge des Calwer Schulwesens und die Schülerzahlen Folgendes:

In die Präzeptoratsschule gehen gegenwärtig 18, in die Kollaborats-10, in die Elementarschule 24 Schüler; in die erste Realschule 18, in die zweite 26 Schüler; in die Wimmer´sche Schule 56, in die Bauer´sche 65 und in die Katz´sche 80 Knaben; in die Gengenbach´sche 68, in die Kopp´sche 75, in die Schmidt´sche 75, in die Haas´sche 89 und in die Ansel´sche 26 Mädchen.

Aus den obigen Namen und Zahlen erklärt und errechnet sich, dass insgesamt 52 Schüler in die hiesige Lateinschule gingen und dabei die Klassen des Präzeptors, des Kollaborators und die Elementarklasse besuchten. Insgesamt 44 Schüler nahmen am Unterricht der zweiklassigen Realschule teil. Die meisten Kinder wurden in den nach ihren Lehrern benannten Klassen der deutschen Schule unterrichtet, insgesamt 201 Jungen (bei den Lehrern Wimmer, Bauer, Katz) und 307 Mädchen (bei den Lehrern Gengenbach, Kopp, Schmidt, Haas). Bei Lehrer Ansel erhielten 26 ältere Mädchen eine Ausbildung in der Töchterschule.

Im Jahr1850 gab es in Calw also die Latein-, die Real-, die Deutsche und eine kleine private Töchterschule.

Der erwähnte Zeitungsartikel ist auch aus einem anderen Grund interessant. Er griff die allgemein einsetzende Diskussion um die Stel-

lung und Bedeutung von Latein- und Realschulen auf. Der anonyme Verfasser sprach sich für die Stärkung der Realschule aus, weil sie für die Handwerker- oder Kaufmannssöhne die geeignetere Ausbildung darstelle, da sie mehr Wert auf Rechnen und die französische Sprache lege. Die Lateinschule würde zu sehr auf wissenschaftliche Ausbildung setzen und das in ihr gelehrte Latein würde keinem Kaufmann etwas nützen. Diese Kritik ist für das 19. Jahrhundert bezeichnend, denn die seit Jahrhunderten unveränderte wissenschaftlich-theoretische Ausbildung an den klassischen Lateinschulen wurde immer mehr in Frage gestellt zugunsten einer mehr auf wirtschaftliche Zusammenhänge und Fremdsprachen ausgerichteten Grundbildung an Realschulen. Die *realen* Fächer wie Rechnen, Buchführung, Französisch in diesen Schulen ließen eine bessere Vorbildung für die angehenden Kaufleute und Industrielle zu, die in Württemberg im 19. Jahrhundert so dringend benötigt wurden.

In die Realschule traten die Schüler mit 10 Jahren über. Für die höheren Schulen war Schulgeld zu bezahlen. Mädchen durften die Realschule und die Lateinschule nicht besuchen, ihnen standen nur die Deutsche Schule und die private Töchterschule offen.

1858 waren Kinder ab dem siebten Lebensjahr (zuvor ab dem sechsten) schulpflichtig. Das heißt, Kinder, die in einem Kalenderjahr das siebente Lebensjahr zurücklegten, mussten an Georgii (23. April) dieses Jahres eingeschult werden. Die Schulpflicht endete mit dem Kalenderjahr, in dem das Kind das 14. Lebensjahr erreichte.

1860

1860 wurden für Calw folgende Lehranstalten[89] aufgeführt:

- eine Lateinschule mit 3 Klassen und 3 Lehrern (1 Präzeptor, 1 Collaborator, 1 Elementarlehrer), Schülerzahl: 60
- eine Realschule mit zwei Klassen und einer Schülerzahl von 58
- eine Gewerbliche Fortbildungsschule (seit Juni 1855) mit 60–70 Schülern in zwei Abteilungen und mit 6 Lehrern
- eine Volksschule mit 3 Knaben- und 3 Mädchenklassen mit 3 Schulmeistern, 2 Unterlehrern und 1 Lehrgehilfen
- eine Privattöchterschule mit circa 30 Mädchen und einem Lehrer
- eine Industrieschule mit 2 Lehrerinnen
- eine Kleinkinderschule (Kindergarten) mit zwei Lehrerinnen und 1 Gehilfin.

Für diese Schulen standen vier Gebäude zur Verfügung:
- das Schulhaus am Kirchplatz (heute Domizil der vhs) mit 3 Lehrzimmern für die Knaben der Deutschen Schule, zwei Lehrzimmern für die Lateinschule sowie der Wohnung des Präzeptors der Lateinschule
- das Mädchenschulhaus der Deutschen Schule (heute abgebrochen) an der Kirche mit zwei großen Lehrzimmern und der Wohnung des Knabenschulmeisters
- zwei Lehrzimmer für die Mädchenschule im oberen Stockwerk der ehemaligen Stadtschreiberei, im mittleren die Kleinkinderschule (heute *Salzkasten*, Salzgasse 8)
- neben der Stadtschreiberei ein Schulhaus (Salzgasse 10), das im unteren Stockwerk die Feuerspritzen, in den oberen Geschossen einen Saal und Zimmer für 2 Realklassen und die lateinische Elementarschule enthielt.

1900

Das Königlich Württembergische Hof- und Staatshandbuch des Jahres 1900 verzeichnet alle Schulen, die der Ministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen unterstanden: Insgesamt gab es in Württemberg 14 Gymnasien, ein Lyceum und in 64 Städten eine Lateinschule, darunter in Altensteig, Nagold, Wildberg, Neuenbürg und Weil der Stadt. Viele der größeren Städte hatten darüber hinaus Realschulen.

In Calw ging man einen anderen, eher ungewöhnlichen Weg, indem 1874 die seit Jahrhunderten bestehende Lateinschule und die etwa vierzig Jahre alte Realschule zu einem *Reallyceum* verschmolzen wurden. Diese Schule bestand im Jahr 1900 aus 8 Klassen (2 oberen und 6 unteren) und wurde geleitet von Rektor Dr. Paul Weizsäcker. Calw hatte außerdem eine *Gewerbliche Fortbildungs- und Zeichenschule* und eine Frauenarbeitsschule neben den beiden konfessionellen Volksschulen.

1920

Das Adressbuch der Stadt Calw aus dem Jahr 1920 führt folgende Schulen unter dem Stichwort *Gemeindebehörden* auf:
- Realprogymnasium, Schulgasse 8 (heute Kirchplatz 3)
- Evangelische Volksschule, Mädchenschulhaus, Badstraße 9 (heute Badstraße 26)
- Evangelische Volksschule, Knabenschulhaus, Salzgasse 60 (heute Salzgasse 10)
- Katholische Volksschule, Salzgasse 60 (heute Salzgasse 10)

- Töchtermittelschule, Badstraße 9 (heute Badstraße 26)
- Städtische Gewerbeschule
- Frauenarbeitsschule.

Als private Handelsschulen werden genannt:
- Spöhrersche Höhere Handelsschule in der Badstraße
- Neue Höhere Handelsschule und Handelsakademie in der Panoramastraße.

Offenbar wurde die seit 1912 existierende Realschule jedoch vergessen (Anm. der Autorin).

1926

Ein Bericht[90] über die aktuellen Calwer Schulen, ihre Geschichte und ihre Ausrichtung nennt folgende:
- Realprogymnasium (früher Reallyceum), entwickelt aus der 1874 erfolgten Verschmelzung von ehemaliger Lateinschule und ehemaliger Realschule
- Realschule, seit 1912 neu bestehend

(Realprogymnasium und Realschule bilden zusammen die höheren Schulen Calws)
- Evangelische Volks- und Mittelschule
- Gewerbliche Fortbildungsschule
- Mädchenmittelschule
- Katholische Volksschule
- Frauenarbeitsschule
- Kleinkinderschule (Kindergarten).

Des Weiteren gibt es [91]:
- die Gewerbeschule
- die Spöhrersche Höhere Handelsschule
- die Neue Höhere Handelsschule.

1935

Schülerzahlen laut Zeitungsartikel[92]:
Gewerbeschule 182 Schüler (darunter 6 Mädchen)
Handelsabteilung an der Gewerbeschule 26 Schüler (darunter 3 Mädchen)
Frauenarbeitsschule 154 Schülerinnen in drei Kursen
Mädchenmittelschule 102 Schülerinnen
Realklasse der Spöhrerschule 39 Schüler (darunter 1 Mädchen)
Landwirtschaftsschule 32 Schüler
Realprogymnasium 65 Jungen und 27 Mädchen
Realschule 78 Jungen und 50 Mädchen.

1949

Nach dem Zweiten Weltkrieg herrschte große Schulraumnot, wie ein Zeitungsartikel[93] aus dem Jahr 1949 belegt. In diesem Artikel werden die verschiedenen Schulen der Stadt Calw (nicht die privaten) und ihre Raumverhältnisse beschrieben, die für die große Zahl an Schülern völlig unzureichend seien. Im Einzelnen werden genannt:

- *Evang. Bekenntnisschule* mit 514 Schülern in 12 Klassen und zehn Räumen, die sich vorwiegend im Schulhaus in der Badstraße befinden. Eine Klasse muss jedoch im Salzkasten untergebracht werden.
- *Kath. Bekenntnisschule* mit 83 Schülern in zwei Klassen und zwei Räumen. Sie sind im Salzkasten in der Salzgasse 8 untergebracht.
- Die Mittelschule mit ihren 233 Schülern (Jungen und Mädchen) in sechs Klassen ist im Schulhaus in der Badstraße untergebracht.
- Die *Oberschule* besuchen 394 Schüler und Schülerinnen in 14 Klassen. Es gibt von Klasse I bis V je eine a- und b-Klasse, von Klasse VI bis IX nur noch jeweils eine. Die Unterrichtsräume liegen vorwiegend im Schulhaus am Schießberg, einige Klassen sind jedoch auch im Spritzenhaus in der Salzgasse oder in der Akademie untergebracht.
- Die *Gewerbeschule* mit rund 700 Schülern hat ihre Unterrichtsräume in einem Gebäude auf dem Brühl und im Spritzenhaus.

Es werden aber dringend mehr Räume gebraucht, in denen man auch die anderen berufsbildenden Schulen wie die Frauenarbeitsschule, die hauswirtschaftliche Berufsschule (= ländliche Berufsschule für Mädchen) und die ländliche Berufsschule für Jungen unterbringen sollte, denn die Frauenarbeitsschule ist an drei verschiedenen Stellen platziert (Elektrizitätswerk, Salzkasten, Jugendherberge), die hauswirtschaftliche Berufsschule im Kaffeehaus in der Postgasse, die ländliche Berufsschule für Jungen im Gebäude des Roten Kreuzes in der Langen Steige.

Dringend notwendig erschien 1949 ein Erweiterungs- oder Sammelbau für die Oberschule und die Mittelschule gemeinsam, auch um für die anderen Schulen in den diversen Schulhäusern freie Räume schaffen zu können. Ein Neubau für die Gewerbeschule wurde angestrebt. Als Alternative wurde der Umzug der berufsbildenden Schulen in das Volksschulgebäude in der Badstraße und der Neubau eines Volksschulhauses diskutiert.

Die Pläne zur Linderung der Schulraumnot konnten in den folgenden Jahren nur teilweise umgesetzt werden. Die Mittelschule zog 1952 mit der Gewerbeschule und der Hauswirtschaftsschule in das neue Schulgebäude in der Badstraße 19 ein. Dadurch bekam die

Volksschule mehr Räume im Gebäude Badstraße 26. Der Plan zur Errichtung eines größeren Schulhauses für Ober- und Mittelschule gemeinsam wurde zunächst nicht verwirklicht, nur die Oberschule (Gymnasium) erfuhr bis 1954 eine bauliche Vergrößerung.

1958

Im Adressbuch Calw/Nagold von 1958 werden folgende Institutionen in Calw aufgeführt:

- Gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, Badstraße 19
- Evangelische Volksschule, Badstraße 26
- Frauenarbeitsschule, Bahnhofstraße 4 und Salzgasse 10
- Heil- und Erziehungsinstitut, Hirsauer Wiesenweg 11
- Katholische Volksschule, Salzgasse 8
- Ländliche Berufsschule, Postgasse 2
- Landwirtschaftsschule, Kirchplatz 3
- Mädchen-Mittelschule, Badstraße 19
- Gymnasium, Am Schießberg 9
- Spöhrersche Höhere Handelsschule, Badstraße 54
- Wimbergschule (Volksschule).

1967/68

In Calw gibt es an städtischen Schulen[94]:

- drei christliche Gemeinschaftsschulen (Grund- und Hauptschulen) in der Innenstadt, auf dem Wimberg und in Heumaden mit zusammen 1093 Schülern
- eine Sonderschule für Lernbehinderte, untergebracht in der alten Gewerbeschule auf dem Brühl, mit 63 Schülern
- eine Realschule (früher Mittelschule), vor dem Bezug der neuen Schulgebäude im Sept. 1967 untergebracht in der Gewerbeschule Badstraße 19, mit fünf Klassen in der alten Kreissparkasse und in einer Baracke auf dem Hof der Sparkasse, mit 453 Schülern
- ein Gymnasium, größtenteils untergebracht im Schulhaus am Schießberg und, vor dem Bezug des Erweiterungsbaues im Sept. 1967, mit drei Klassen im Salzkasten in der Salzgasse, mit 783 Schülern
- eine Haushaltungs- und Frauenarbeitsschule mit Hauswirtschaftlicher Berufsschule, untergebracht in der Bahnhofstraße und im Salzkasten in der Salzgasse, mit 120 Schülern
- die Landwirtschaftliche Berufsschule (Landbau und Hauswirtschaft) mit zusammen 91 Schülern.

In der Trägerschaft des Landkreises Calw:
- die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule mit zusammen 1040 Schülern
- Kreislandwirtschaftsschule mit 42 Schülern
- Kreiskrankenpflege und -krankenpflegevorschule mit zusammen 34 Schülern.

Private Schule:
- Spöhrerschule (Höhere Handelsschule und Fachschule für Kraftfahrzeughandel und -gewerbe) mit 250 Schülern.

1988

Was sich insbesondere in den 1970er- und 1980er-Jahren in den Schulen tat, welche Vielfältigkeit sich vor allem auf dem berufsbildenden Sektor entwickelte, zeigt ein Blick in das Adressbuch Calws im Jahr 1988:
- Grundschule in der Grund- und Hauptschule Calw, Badstraße 26, Schulbezirk: Innenstadt
- Grundschule in der Grund- und Hauptschule Heumaden, Breite Heerstraße 45, Schulbezirk: Heumaden
- Grundschule Altburg/Wimberg, Schwarzwaldstraße 57, (mit Schulgebäuden in Altburg und Wimberg), Schulbezirk: Altburg, Alzenberg, Wimberg
- Grundschule Hirsau, Klosterhof 3, Schulbezirk: Hirsau
- Grundschule Stammheim, Jahnstraße, Schulbezirk: Stammheim, Holzbronn
- Hauptschule in der Grund- und Hauptschule Calw, Badstraße 26, Schulbezirk: Innenstadt und Hirsau
- Hauptschule in der Grund- und Hauptschule Heumaden, Breite Heerstraße 45, Schulbezirk: Heumaden, Stammheim, Holzbronn
- Hauptschule Wimberg, Pestalozzistraße 7, Schulbezirk: Altburg, Alzenberg, Wimberg, Bad Teinach-Zavelstein, Oberreichenbach
- Realschule Calw, Im Entenschnabel 6
- Hermann Hesse-Gymnasium Calw, Schießberg 9 und Stammheim, Schindelbergweg (Allgemeinbildendes Gymnasium mit math.-naturw. und neusprachlichem Zug)
- Wirtschaftsgymnasium, Oberriedter Straße 10
- Technisches Gymnasium, Oberriedter Straße 10
- Berufliche Schulen:
  Gewerbliche Schulen, Oberriedter Straße 10:
  Berufsschule mit Landesbezirksfachklasse des Hotel- und Gaststättengewerbes; Einjährige Berufsfachschulen Metall,

Elektrotechnik, Körperpflege (Friseure), Farbe (Maler);
Zweijährige gewerblich-technische Berufsfachschule (Metall)
Kaufmännische Schulen, Oberriedter Straße 10:
Berufsschule mit Landesfachklassen für Bibliotheksassistenten und Bezirksfachklassen für öffentliche Verwaltung; Zweijährige Berufsfachschule (Wirtschaftsschule); Einjähriges kaufmännisches Berufskolleg I
Hauswirtschaftliche Schulen, Oberriedter Straße 10:
Berufsschule; Einjährige Berufsfachschule (Berufsvorbereitungsjahr); Einjährige Berufsfachschule (Haushaltungsschule); Zweijährige hauswirtschaftlich-sozialpädagogische Berufsfachschule; Einjähriges hauswirtschaftlich-sozialpädagogisches Berufskolleg I; Einjähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife; Zweijährige Fachschule für Hauswirtschaft (Meisterschule)
- Schule für Lernbehinderte, Schindelbergweg in Stammheim
- Spöhrerschule Calw e. V., Bundesfachschule für Betriebswirtschaft, Walkmühleweg 6
- Sprachheilzentrum Stammheim mit Heimsonderschule für Sprachbehinderte
- Volkshochschule, Kirchplatz 3
- Städtische Musikschule, Lederstraße 38

2006
- Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Calw
- Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Heumaden
- Grundschule Altburg
- Grundschule Hirsau
- Grundschule Stammheim
- Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Wimberg
- Realschule Calw
- Hermann Hesse-Gymnasium
- Maria von Linden-Gymnasium
- Kreisberufsschulzentrum:
- Gewerbliche Schulen:
  Berufsschule für Elektrotechnik
  Berufsschule für Farbtechnik und Raumgestaltung
  Berufsschule für Körperpflege
  Berufsschule für Metalltechnik
  Landesbezirksfachklassen für Hotel- und Gaststättenberufe
  Berufsvorbereitungsjahr

Einjährige Berufsfachschule für Metalltechnik, Fertigungs-/Feinwerktechnik
Einjährige Berufsfachschule für Metalltechnik, Inst.- und Metallbautechnik
Einjährige Berufsfachschule für Metalltechnik, Fahrzeugtechnik
Einjährige Berufsfachschule für Körperpflege
Einjährige Berufsfachschule für Elektrotechnik, Energietechnik
Einjährige Berufsfachschule für Farbtechnik und Raumgestaltung
Zweijährige Berufsfachschule für Metalltechnik
Zweijährige Berufsfachschule für Elektrotechnik
Technisches Gymnasium mit den Profilen Technik und Informationstechnik
Einjährige Berufsfachschule für Technik und Medien
Einjähriges Berufskolleg Technik und Medien

- Kaufmännische Schule (Hermann-Gundert-Schule):
  Berufsschulen
  Landesfachklassen für Medien- und Informationsdienste
  Zweijährige Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung
  Einjähriges Berufskolleg I
  Wirtschaftsgymnasium
  Einjähriges Berufskolleg zur Erlangung der Fachhochschulreife
  Übungsfirma *Natural Beauty*
- Hauswirtschaftliche Schule (Hermann-Gundert-Schule):
  Berufsschule für Ernährung und Hauswirtschaft
  Fachschule für Ernährung und Hauswirtschaft (Meisterinnen/Wirtschafterinnen)
  Berufsfachschule für Zusatz-Qualifikation (Hauswirtschaft, Erziehung und Pflege)
  Berufsvorbereitungsjahr
  Einjährige Berufsfachschule für Hauswirtschaft
  Zweijährige Berufsfachschule für Hauswirtschaft
  Zweijährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege
  Einjähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife
  Einjähriges Berufskolleg für Gesundheit und Pflege
- Haus auf dem Wimberg, Schule für Altenpflege Evang. Heimstiftung e. V.
- Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Klinikum Nordschwarzwald
- Krankenpflegeschule am Kreiskrankenhaus Calw
- Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe (BFC)

- Seeäckerschule Förderschule Stammheim
- Klinikschule – Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung am Klinikum Nordschwarzwald
- Sprachheilzentrum, Heimsonderschule für Sprachbehinderte, Stammheim
- Internationale Hochschule Calw, Staatlich anerkannte Fachhochschule für Kreativpädagogik und künstlerische Therapien des Zentrums für Neue Lernverfahren gGmbH
- SRH Hochschule Calw, Staatlich anerkannte Fachhochschule der SRH Hochschule gGmbH, University of Applied Sciences
- Freie Evangelische Schule Nordschwarzwald e. V. (FESN)
- Volkshochschule
- Musikschule

Zahl der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2005/2006 an den klassischen Schulen[95]:

6	Grundschulen	zusammen	1116
3	Hauptschulen	zusammen	642
3	Förderschulen	zusammen	468
1	Realschule		597
2	Gymnasien	zusammen	1642
	Berufsschulen	zusammen	2439
		gesamt	**6904**

Die Autorin

Marina Lahmann wurde 1959 in Baden-Baden geboren, weitere Lebensstationen in Karlsruhe, Teheran/Iran, Berlin und Neu-Ulm. Ab 1979 Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Soziologie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, Dissertation über das Werk des Stuttgarter Architekten Hans Herkommer (1887–1956). Während des Studiums Mitarbeiterin verschiedener Hörfunk- und Fernsehredaktionen des Südwestfunks in Mainz und des Süddeutschen Rundfunks in Stuttgart, nach dem Studium mehrere Jahre im Bereich „Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik" am Württembergischen Landesmuseum Stuttgart. Seit 1997 freiberuflich tätig, vorwiegend Konzeptionen und Durchführungen von historischen und kunsthistorischen Ausstellungen sowie Veröffentlichungen zur Orts- und Stadtgeschichte mehrerer Gemeinden im Landkreis Calw.
Veröffentlichungen:
Aus der Geschichte des Calwer Verlagsvereins. In: Der Calwer Verlagsverein. Literatur aus Calw für alle Welt. Kleine Reihe 8 – Palais Vischer, Museum der Stadt Calw, 1999; *Historischer Stadtführer* Calw, 2000; *Zeitgemäßer Geist im Kirchenbau.* Hans Herkommer. In: *Der Architekt* Zeitschrift des Bundes Deutscher Architekten BDA, Juni 2000; *Wasser – Wald – Weiten. Landschaften von Bernhard Buttersack.* Katalog zur Ausstellung in Bad Liebenzell vom 21.7. – 20.8.2000; *Bad Liebenzell historisch,* 2001 (Stadtführer durch den Ort); *Frauenwege durch Calw.* Spaziergänge und Lebensgeschichten, 2002; *825 Jahre Schömberg*, 2002; *Uta von Calw, Herzogin von Schauenburg (1120–1196)*, Kleine Reihe 17 – Archiv der Stadt Calw, 2004; *Pferde, Genre und Soldaten. Der Maler Reinhold Braun (1821–1884)*. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 22, 2004; *Effringen. Geschichte eines Dorfes*, 2005; *Rudolf Schlichter (1890–1955) – Maler, Zeichner, Schriftsteller.* In: „Es ist ein weites Feld". Festschrift für Michael Bringmann zum 65. Geburtstag. Kunsthistorische Beiträge von Kollegen, Freunden und Schülern, 2005; Calw – Geschichte einer Stadt. *Bauwerke*, 2006; *Frauenwege durch Hirsau.* Spaziergänge und Lebensgeschichten, 2007; *Von Ausgangssperren, Stromknappheit und Kartoffelkäfern.* Öffentliche Bekanntmachungen der Gemeinde Stammheim in den Jahren 1945 und 1946. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Bd. 25, 2007.

Personenregister

Adenauer, Konrad 59
Ansel, Andreas 24, 26, 86
Beck, Julius 26
Bran, Renate 78
Crusius, Martin 11
Cuny 67
Eisenhardt, Friedrich 28
Fischer, Josef 60
Griesinger, Annemarie 71
Grünenmai, Luise 35
Gundert, Hermann 55
Gutbrod, Max 46, 47
Haap, Ludwig 74
Hesse, Hermann 31, 39
Heuss, Theodor 59
Isenberg, Marie 22
Johann Friedrich, Erbprinz 11
Kliemann, Richard 59
Linden, Maria Gräfin von 40, 45
Luther, Martin 8
Mayhöfer, Johannes 28
Molt, Emil 24
Reuter, Ernst 59
Schill, Johann Martin 13, 14
Schlichter, Rudolf 28
Spöhrer, Carl 57
Strölin, Marie 35
Weber, Erwin 59
Weber, Gustav 58, 59
Weizsäcker, Paul 88, 99
Widmaier 35
Zügel, Karl 60, 61

Quellen und Literatur

Quellen

Unterlagen, Akten und Zeitungsartikel im Stadtarchiv Calw und im Kreisarchiv Calw (nähere Angaben dazu in den Anmerkungen)

Literatur

25 Jahre Kaufmännische Schulen Calw, 1992
30 Jahre Betriebswirtschaftliche Fachschule Calw e. V. – Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe (BFC); Sonderdruck *kfz-betrieb* Magazin & Zeitung, September 1993
40 Jahre BFC, *kfz-betrieb* spezial, 2003
50 Jahre Landwirtschaftsschule Calw 1920–1970
50 Jahre Wimbergschule
100 Jahre Spöhrerschule, Calw 1976
450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg. Bilder, Dokumente, Fotos. Stuttgart 1984
Frauenwege durch Calw, Calw 2002
Hellmut J. Gebauer: Der Calwer Marktplatz. Calw 2001
Hellmut J. Gebauer/Hartmut Würfele: Bedeutende Frauen und Männer, (Calw – Geschichte einer Stadt). Calw 2005
Siegfried Greiner: Hirsau II. Von der Reformation bis zur Eingemeindung (Calw – Geschichte einer Stadt). Calw 2006
Dieter Haag: Musikschule Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 3, 1985, S. 145–149
Wolfram Hauer: Lokale Schulentwicklung und städtische Lebenswelt. Das Schulwesen in Tübingen von seinen Anfängen im Spätmittelalter bis 1806. Stuttgart 2003
Hermann Hesse-Gymnasium Calw. Zum Einzug in die Erweiterungsbauten im Herbst 1967
Friedrich Hosch: Die geschichtliche Entwicklung der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule zu Calw bis zum Jahr 1939. O. O. 1953
Marina Lahmann: Im Zeichen des Merkur. Die Spöhrerschule in Calw und ihre Geschichte. In: Merkur, Freundeskreis ehemaliger Spöhrerschule e. V., 2001
Lorenz Menz: Das öffentliche Schulwesen in Baden-Württemberg. Stuttgart 1965
Musikschule Calw. Broschüre zum 10-jährigen Bestehen. O. J. (1987)
Musikschule Calw. Zum 25-jährigen Jubiläum, 2002

Helmut Nagel/Dr. Friedrich Bran: 40 Jahre Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 6, 1988, S. 9–17
Friedrich Niethammer/Dr. Rolf Laubert: Holzbronn. Ein Streifzug durch seine Geschichte
Herbert Olbrich: Das Berufliche Schulzentrum Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 1, 1982/83, S. 118–121
Carl Renz: Die lateinischen und die niederen Realschulen in ihrer nothwendigen Einheit. Calw 1844
Uli Rothfuss: Klein und kreativ: Die Internationale Hochschule Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 18, 2000, S. 59–62
Horst Schiffler/Rolf Winkeler: Tausend Jahre Schule. Eine Kulturgeschichte des Lernens in Bildern. Stuttgart/Zürich 1998
Christoph Schmitt: Die Sachen klären – die Menschen stärken. Zehn Jahre Katholisches Bildungswerk im Kreis Calw e. V. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 19, 2001, S. 148–152
Spaten und Ähre. Das Handbuch der deutschen Jugend im Reichsarbeitsdienst. Heidelberg 1939
Stammheim in Wort und Bild, Horb a. N. 1989
Vom Kinderheim zum Sprachheilzentrum. 175 Jahre Hilfe für Kinder in Calw-Stammheim. 2001
Gerda Walz: Altburg – Ein Heimatbuch, Calw 1993
Dr. Paul Weizsäcker: Programm des Reallyceums in Calw. Mit einer Geschichte der ersten 25 Jahre des Reallyceums, Calw 1899
Zeichen setzen. Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen des evang. Bildungswerkes, 2003
Zwischen Kanzel und Kehrwoche, Glauben und Leben im evangelischen Württemberg, Ausstellungskatalog des Landeskirchlichen Museums, Ludwigsburg 1994

Anmerkungen

[1] Siegfried Greiner: Hirsau II. Von der Reformation bis zur Eingemeindung (Calw – Geschichte einer Stadt), Calw 2006, S. 13–15; Hellmut J. Gebauer: Der Calwer Marktplatz, Calw 2001, S. 15–18.
[2] StA Calw, Theodor Seybold, NC, unter Schulmeister.
[3] Zur Geschichte der Lateinschulen siehe u. a.: Zwischen Kanzel und Kehrwoche, Glauben und Leben im evangelischen Württemberg, Ausstellungskatalog des Landeskirchlichen Museums, Ludwigsburg 1994.
[4] Lt. Zeitungsartikel von Ernst Rheinwald über Schulen, 1935.
[5] Zur Geschichte der deutschen Schulen siehe u. a.: Zwischen Kanzel und Kehrwoche, Glauben und Leben im evangelischen Württemberg, Ausstellungskatalog des Landeskirchlichen Museums, Ludwigsburg 1994.
[6] Lt. dem württembergischen „Königlichen Gesetz betreffend die Volksschulen“ vom 29. September 1836.
[7] Über die Frühzeit der deutschen Schule in Calw siehe: Walter Staudenmeyer, Kreisnachrichten, 28. April 1980.
[8] Calwer Wochenblatt vom 30. April 1859.
[9] Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen. Sonderbeilage des Calwer Tagblattes, 5. April 1926.
[10] Dieses Gebäude muss nach 1836 errichtet worden sein, da der Stadtplan aus jenem Jahr dort noch keine Bebauung zeigt. So dürfte es unmittelbar zur Aufnahme des Unterrichtes der Realschule 1838 oder zumindest kurz danach erbaut worden sein.
[11] Zur Geschichte der Schule siehe: Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen. Sonderbeilage des Calwer Tagblattes, 5. April 1926 und Unterlagen Stadtarchiv Calw A1021/330.
[12] Emil Molt: Meine Calwer Lehrzeit (1891–1894), 1937, S. 30.
[13] Protokoll der Ortsschulbehörde StA Calw A 1021/330.
[14] StA Calw A 1021/330.
[15] StA Calw A 1021/330.
[16] Schwarzwald-Wacht vom 1. Oktober 1938.
[17] Dazu Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen. Sonderbeilage des Calwer Tagblattes, 5. April 1926 und Unterlagen Stadtarchiv Calw 522/409.
[18] Lt. Gebäudekataster, Stadtarchiv Calw; aus der ehem. Adresse Kronengasse 110 wurde später Kronengasse 5.
[19] Rudolf Schlichter: Das widerspenstige Fleisch, 1931, S. 54.
[20] Zur Geschichte der ersten Zeit siehe: Dr. Paul Weizsäcker: Programm des Reallyceums in Calw. Mit einer Geschichte der ersten 25 Jahre des Reallyceums, Calw 1899.
[21] Hermann Hesse: *Meine Kindheit*. In: *Hinterlassene Schriften und Gedichte von Hermann Lauscher.* 1901.

[22] Zur Geschichte der Calwer Gewerbeschule: Friedrich Hosch: Die geschichtliche Entwicklung der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule zu Calw bis zum Jahr 1939. O. O., 1953.
[23] Zur Geschichte siehe: Frauenwege durch Calw, Calw 2002.
[24] Gemeinderatsprotokoll vom 27. September 1963.
[25] Schwarzwald-Wacht vom 1. Oktober 1938.
[26] Laut Bericht auf Homepage der Schule unter www.hhg-calw.de.
[27] StA Calw 528/409.
[28] StA Calw 528/409.
[29] Zeitungsartikel vom 27. September 1963.
[30] Gemeinderatsprotokoll vom 27. September 1963.
[31] Schwarzwälder Bote vom 13. September 1967.
[32] Zu folgendem Abschnitt siehe: Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen. Sonderbeilage des Calwer Tagblattes, 5. April 1926.
[33] StA Calw 1649/408.
[34] Calwer Tagblatt vom 2. November 1967.
[35] StA Calw 1046/430, 1074/430, 1672/470.
[36] Dazu: Aldinger: Die Gewerbeschule in Calw, Sonderbeilage Calwer Tagblatt, 5. April 1926; Friedrich Hosch: Die geschichtliche Entwicklung der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule zu Calw bis zum Jahr 1939. O. O., 1953.
[37] Lt. Hans-Peter Michel, Aufsatz in StA Calw 718.
[38] Schwarzwälder Bote vom 30./31. August 1952.
[39] 25 Jahre Kaufmännische Schulen Calw, 1992 (StA Calw 718); Unterlagen Kreisarchiv Calw (Kreistagsprotokolle 1966/67); Broschüre zur Gewerblichen Schule Calw (anlässlich des Erweiterungsbaues 1996).
[40] Kreisnachrichten vom 19. März 1976.
[41] Zahlen lt. Kreistagsprotokoll 1967.
[42] Lt. Kreistagsprotokoll 1967 sogar 416 Schüler.
[43] Zur Geschichte der Schule siehe StA Calw 540/410, Zeitungsartikel Schwarzwälder Bote vom 2. Januar 1970 und die Festschrift „50 Jahre Landwirtschaftsschule Calw 1920–1970“ (StA Calw, L74).
[44] Beschluss des Kreistags vom 24. Januar 1965. Kreistagsprotokoll, Kreisarchiv Calw.
[45] „Zwanzig Jahre weibliche Abteilung an der Landwirtschaftsschule Calw“ in: Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Calw, 1963 (StA Calw 543/410) und Calwer Tagblatt vom 15. Juli 1967.
[46] Zur Geschichte der Spöhrerschule: Marina Lahmann: Im Zeichen des Merkur. Die Spöhrerschule in Calw und ihre Geschichte. In: Merkur, Freundeskreis ehemaliger Spöhrerschule e.V., 2001.
[47] Calwer Wochenblatt vom 29. November 1903 und 16. April 1904.
[48] Lt. Anzeige des Amtsgerichts Calw im Calwer Wochenblatt vom 22. Juli 1906. Der Standort der Schule war nicht zu ermitteln.

[49] Hellmut J. Gebauer/Hartmut Würfele: Geschichte der Stadt Calw: Bedeutende Frauen und Männer (Karl Zügel). Calw 2005.
[50] Fakten und Daten: 30 Jahre Betriebswirtschaftliche Fachschule Calw e.V. – Bundesfachschule für Betriebswirtschaft im Kfz-Gewerbe (BFC); Sonderdruck „kfz-betrieb“ Magazin & Zeitung, September 1993; 40 Jahre BFC, „kfz-betrieb“ spezial, 2003.
[51] Zum Bau: Zeitungsartikel vom 10. Juli 1981 (StA Calw 696/146).
[52] Unterlagen zur Gründung und zur Geschichte: StA Calw 736, mehrere Zeitungsartikel der Kreisnachrichten und Internet-Seite der Hochschule Calw.
[53] Das Kürzel SRH steht für *Stiftung Rehabilitation Heidelberg.* Der SRH-Konzern ist auf dem Gebiet Bildung und Gesundheit tätig und betreibt Schulen diverser Art, Zentren für berufliche Rehabilitation sowie Krankenhäuser und Reha-Kliniken.
[54] Zur Hochschule siehe: Uli Rothfuss: Klein und kreativ: Die Internationale Hochschule Calw. Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 18, 2000, S. 59–62.
[55] StA Calw 738/17; zur Geschichte der Akademie: Helmut Nagel und Dr. Friedrich Bran: 40 Jahre Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 6, 1988, S. 9–17.
[56] Schwarzwald-Wacht/Calwer Tagblatt vom 23.6.1934, 13.7.1934 und 30.7.1934.
[57] Schwarzwald-Wacht/Calwer Tagblatt vom 23.2.1938 und 7.3.1938.
[58] Zur Ausbildung: Spaten und Ähre. Das Handbuch der deutschen Jugend im Reichsarbeitsdienst. Heidelberg 1939.
[59] Zur Schule siehe: Manuskript der Rede der Schulleiterin Frau Dollich zur 25-Jahr-Feier und Artikel in den Kreisnachrichten vom 7.11.2006.
[60] Zur Geschichte siehe: Zeichen setzen. Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen des Bildungswerkes, 2003.
[61] Zitat aus: Zeichen setzen. Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen des Bildungswerkes, 2003.
[62] Zeitungsartikel Kreisnachrichten vom 13. Juli 2005 und Interview der Autorin mit der Schulleiterin im Oktober 2006.
[63] Laut Flyer der Schule und Auskunft des Schulleiters Karl-Heinz Gärtner im Oktober 2006.
[64] Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen. Sonderbeilage des Calwer Tagblattes, 5. April 1926.
[65] Zeitungsbericht Schwarzwälder Bote vom 30./31. August 1952.
[66] StA Calw 541/410.
[67] StA Calw 1670/470.
[68] Schwarzwälder Bote vom 5.1.1966 und 8.1.1966.
[69] Kreisnachrichten vom 12.3.1971 und 6.10.1972.
[70] Zur Geschichte der Krankenpflegeschule diverse Akten des Kreisarchivs Calw (u. a. A2: CW-A 166, A4: LRA I–111) ; Typoskript: Carmen Rau: Krankenpflegeausbildung im Nationalsozialismus am Krankenhaus Calw,

Calw 2005, ebenfalls im Kreisarchiv Calw; Interview mit Magdalene Ziegenrücker, Schulleiterin der Krankenpflegeschule von 1972–1994.
[71] Christoph Schmitt: Die Sachen klären – die Menschen stärken. Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 19, 2001, S. 148–152.
[72] StA Calw 541/410.
[73] Zur Geschichte siehe diverse Akten im Kreisarchiv Calw.
[74] Artikel Kreisnachrichten vom 8. Juli 2006.
[75] Vom Kinderheim zum Sprachheilzentrum. 175 Jahre Hilfe für Kinder in Calw-Stammheim. 2001.
[76] Zur Geschichte: Musikschule Calw. Broschüre zum 10-jährigen Bestehen. O. J. (1987); Musikschule Calw. Zum 25-jährigen Jubiläum, 2002 und Dieter Haag: Musikschule Calw. In: Jahrbuch des Landkreises Calw, Band 3.
[77] Vom Kinderheim zum Sprachheilzentrum. 175 Jahre Hilfe für Kinder in Calw-Stammheim. 2001.
[78] Schwarzwald-Wacht/Calwer Tagblatt vom 20. Januar 1938
[79] Auskunft Günter Stricker, Leiter der Volkshochschule Calw.
[80] Zur Geschichte der Altburger Schule: Gerda Walz: Altburg – Ein Heimatbuch, Calw 1993.
[81] Siegfried Reichardt: Wissenschaftliche Arbeit 1954 zur Wimbergschule.
[82] Beschreibung des Oberamtes Calw, 1860, S. 215.
[83] Beschreibung des Oberamtes Calw, 1860, S. 226; Ausführungen dazu auch in der Liste des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg 1990.
[84] Den Blick in die Akten haben besorgt und veröffentlicht Friedrich Niethammer/Dr. Rolf Laubert: Holzbronn. Ein Streifzug durch seine Geschichte.
[85] Gerda Walz: Altburg – Ein Heimatbuch, Calw 1993.
[86] Zur Schulgeschichte Stammheims siehe: Stammheim in Wort und Bild, Horb a. N. 1989.
[87] Siegfried Reichardt: Wissenschaftliche Arbeit 1954 zur Wimbergschule, diverse Zeitungsartikel und „50 Jahre Wimbergschule“ (alles im Stadtarchiv Calw).
[88] Calwer Wochenblatt, 1850, S. 208.
[89] Beschreibung des Oberamtes Calw, 1860.
[90] Jakob Bäuchle: Von den Calwer Schulen, Sonderbeilage des Calwer Tagblatts vom 5. April 1926.
[91] Ebd.
[92] Calwer Tagblatt vom 16.1.1935.
[93] Albert Bayer: Sonderbeilage der Schwarzwälder Post, 7. November 1949.
[94] Schwarzwälder Bote vom 18.2.1967 und an Pfingsten (=Mai) 1968.
[95] Laut Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Internet-Seite.

Calw

Große Kreisstadt
CALW

Sparkasse
Pforzheim Calw